

**Heft  
3  
März 1928  
Neunter Jahrgang**

**RHEINISCHES  
LAND**

**Nachrichtenblatt  
des Gauess Rheinland  
im Touristen-Verein  
Die Naturfreunde E.V.  
Zentrale Wien**



# I N H A L T S - V E R Z E I C H N I S

Märzsturm	33
Märzgedanken	33
O Taler weit, o Höhen	34
Welchestrunden im Naasbachtal	35
Das neue Heim der Köln-Mülheimer Naturfreunde	36
Zugangswegen zur Hütte der Naturfreunde Köln-Mülheimer Heim an der Fischermühle im Naasbachtal	37
Frühling - Pflanze - Leben	38
Der Sonderzug nach Zürich	39
Hüttenwelken in Nachbargauen	40
Erste Ausstellung der Photogruppe in Köln	41

Tagung der Photogruppen des Gauess Rheinland in Köln	42
Jahresversammlung der Gau-Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkskunde am 3. 2. 28 in Köln	43
Jahrestagung der Gaujugend des Gauess Rheinland	43
Was geht vor?	44
Rechtsfragen beim Wandern (II.)	45
Beim Exkursus des N. L. u. Sp. B. in Winterberg	47
„Das Taschentuch erzählt“	49
Gau-Nachrichten	Umschlag
Bücher u. Zeitschriften, Adressen-Veränderungen	Umschlag

## \* G a u , N a c h r i c h t e n \*

**Ordentliche Gaukonferenz 1928 in Essen (Ruhr).**  
Auf Grund des Beschlusses der außerordentlichen Generalversammlung vom 6. November 1927 in Düsseldorf berufen wir die diesjährige ordentliche Gauversammlung auf den 28. und 29. April 1928 nach Essen an der Ruhr ein.

### Tagesordnung:

1. Vortrag. (Thema und Referent werden noch mitgeteilt.)
2. Geschäftsberichte.
3. Anträge:
  - a) zur Gauversammlung;
  - b) zur Reichsversammlung;
  - c) zur Hauptversammlung.
4. Bestätigung der Zusammenschlüsse:
  - a) der Bezirke Düsseldorf und Ruhrgebiet;
  - b) der Bezirke Bergisch-Land und Wuppertal;
  - c) Aufstellung des Bezirkes Bonn.
5. Bestätigungen der Leitungen der Unterabteilungen.
6. Wege- und Hüttenangelegenheiten.
7. Neuwahl des gesamten Gauvorstandes und der Kontrolle.
8. Wahl der Delegierten zur Reichs- und Hauptversammlung in Zürich.
9. Verschiedenes.

Anträge zur Gauversammlung sind bis zum 10. März schriftlich an den Gauobmann einzusenden. Tagungsort und Anschriften für Quartiermeldungen werden im Aprilblatt bekanntgemacht. Solingen, den 18. Februar 1928.

### Das Jugendtreffen in Köln verlegt.

Durch die bevorstehenden Reichstagswahlen sind sich Gaulitung und Gaujugendtagung einig geworden, das für Juni anlässlich der Presse angesagte Treffen auf unbestimmte Zeit zu verlegen. Der Termin wird von der neuen Jugendleitung rechtzeitig bekanntgemacht. (Siehe hierzu Bericht über die Jugendtagung in Düsseldorf.)

### Verlegung der Einweihung des Laacher-See-Hauses.

Durch Verzögerungen in der Erstellung des Hauses am Laacher See und auch durch den noch nicht feststehenden Termin der Reichstagsneuwahlen sah sich die Gaulitung veranlaßt, den auf Anfang Mai angesetzten Termin der Einweihung auf einen späteren Tag zu verschieben. Der Tag wird rechtzeitig bekanntgemacht. Bis dahin aber sammelt fleißig für das Haus und verkauft Anzeigenscheine und Postkarten, je eher kann das Heim in Betrieb genommen werden.

Die Gaulitung.

### Terminkalender.

- März, 3.: Vortrag „Schweden und Lappland“, Dr. Sturm, in Düsseldorf. — 10./11.: Jugendkursus „Der Sprechchor“ in Solingen. — 25.: Führerwanderung ins Kölner Gebiet. — Feierstunde in Düren.
- April, 1.: Bezirkstagung Bezirk Aachen in Düren. — 8./9.: Ostern. Naturkundliche Fahrt ins Sönnetal. Veranstalter: Gauarbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkskunde. Einweihung des Naturfreundehauses in Oberstein an der Nahe. — 22.: Führerwanderung ins Krefelder Gebiet. Krefeld-Mörs. — Einweihung des Naturfreundehauses bei Hohenlimburg. — 28./29.: Gaukonferenz in Essen.
- Mai, Pfingsten: Einweihung des ersten Gauhauses des Gauess Saar bei Rirkel.
- Juni: Führerwanderung ins Rurtal. Unter-Maulbach-Heimbach.
- Juli: Führerwanderung in die schwarze Heide.
- August, 17. bis 19.: Hauptversammlung des Gesamtvereins in Zürich. — Internationales Naturfreundetreffen. Sonderzug aus dem Rheinland nach Zürich. Anschließend Wanderungen durch die Schweiz.
- September: Führerwanderung ins Bergische Solinger Gebiet.

### Neues Nachrichtenblatt der Reichsleitung.

Die Reichsleitung gibt eine neue Nummer des Nachrichtenblattes heraus, das für die Ortsgruppenleitungen den Paketen beiliegt. Zu der neuen moderneren Aufmachung kann man die Münchener beglückwünschen. Die erste Nummer enthält folgende Aufsätze: „1927 — 1928“. Ein Rückblick des Leiters Steinberger. Alle schwebenden Probleme werden in dem Aufsatz genügend gewürdigt. „Reichsarbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkskunde“. Der Verfasser Sühnermann gibt in der Abhandlung eine ausführliche Uebersicht über die Arbeitsarten und Möglichkeiten der in Hannover begründeten Arbeitsgemeinschaft. Ein Aufsatz der Reichsleitung behandelt das internationale Treffen in Zürich. Ueber „Unsere Jugendarbeit“ schreibt Reichsjugendleiter Toni Burger, über „Wir und die Arbeiterpresse“, wie immer tiefgründig, Adolf Lau. Ein rheinischer Genosse schreibt in einem Aufsatz „Die moderne Arbeiterbewegung“ speziell über die Arbeiten der Naturfreundebewegung. Weiter sind Nachrichten enthalten über die Luzerner Sportinternationale, Wegmarkierungen, Statistik sowie Mitteilungen der Reichsleitung und Gauess. Mitteilungen aus anderen Verbänden

# Rheinisches Land

Nachrichten des Gaues Rheinland im L.-B. „Die Naturfreunde“

9. Jahrgang

März 1928

Heft 3

## Märzsturm

Das ist der März, der tolle März,  
Durchsicht mit roten Sternen!  
Da braust der Sturm, der tolle Sturm,  
Durch alle Mietskasernen!

Da schäumt das Blut im Wagemut,  
Da zittern unsre Hände:  
Im März floß Blut, und seine Blut  
Besprüht die Kerkerwände!

Und selbst der Stein, der tote Stein,  
Der will sich kühn empören:  
Er läßt sich nicht vom Wagenrad  
Und Koffelhuf betören!

Er war zu lang von fremder Last  
Und Winterdruck beladen:  
Verbrüderet wird er und er wächst  
Empor zu Barrikaden!

Wie braust das Blut im Wagemut,  
Wie zittern unsre Hände:  
Im März floß Blut, und seine Blut  
Die blüht jetzt im Gelände!

Max Barthel.

## Märzgedanken . . .

Der Venz steht vor den Toren! Auf unseren Wanderungen finden wir bald die ersten Blumen; die Bäume kleiden sich in frisches Grün. „Die Natur erwacht!“ - Nun kommen sie wieder, die „Nachwanderer“. Die Märzsonne wird die Kühnsten von ihnen hinauslocken. Die Worte von Ryber können wir hier anwenden: „Viele Menschen genießen die Natur nur, wenn sie ihr ins brechende Auge sehen, das ist ihre Freude an der Schöpfung.“ Sie wähen sie schlafend, die Mutter Natur. Sie kennen nicht die Reize einer Schneewanderung, kennen nicht die Schönheiten der Winterlandschaft; sehen nicht den vereisten Waldbach, die kristallklarernden Tannen am Wegesrand, sie fühlen nicht das Leben der Natur! Sie kennen sie nur im grünen Kleide, kennen sie nur, wenn die Sonne sengend heiß ihre Strahlen wirft. Dann ist für sie die Natur „erwacht“. „Denkt, Freunde, an die Millionen, die unvertraut mit der Natur! Ein jeder, der von Euch gewonnen, ist ein Gewinn für die Kultur!“ Mit diesem Ausspruche weist uns Genosse Karl Volkert, der Obmann unseres internationalen Bundes, Wien, auf eine Pflicht hin, die uns als Naturfreunde obliegt, und zwar diese „Nachwanderer“ für uns zu gewinnen, ihnen zu helfen, die Natur zu erkennen; unser Zusammentreffen so zu gestalten, daß für sie aus ihrem „nur sich erholen“ ein Erlebnis wird.

Doch nicht nur hier wollen wir „werben und wecken“, nein, mit den ersten Sonnenstrahlen wollen wir unsere Arbeitskollegen aufrütteln, sie heransholen aus den engen, dumpfen Mietskasernen; herausreißen aus ihrem ewigen Einerlei. Sie sollen mit uns wandern. Nicht nur, um „sich zu erholen“, sondern um zu erleben.

Unser Wandern ist Erleben! Unser Wandern ist nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Unser Wandern ist „der zur Tat gewordene unbewußte Drang nach Befreiung!“ Darum wandern wir. Unser Wandern ist Kampf!

Wir wollen Klammen sein, die Welt zu befreien,  
wir wollen höchstes Recht, nicht Herr und Knecht,  
wir wollen unser Leben für das eine geben:  
Jedem soll ganzes Menschsein werden auf Erden!

Gleich wie der März in der Natur der Zeitpunkt des „Erwachens“ ist, ist er es auch in der Geschichte der um Freiheit kämpfenden Menschheit. Im März floß Blut. - 1818 - 1919 - Arbeiterblut, das Blut revolutionärer Kämpfer floß auf den Barrikaden, auf den Straßen. Die Erschießung des 16jährigen Kurt Friedrich und seiner beiden Freunde Hans Galuska (16 Jahre) und Otto Werner (18 Jahre) am 10. März 1919 in Berlin sind blutiges Zeugnis. Junge, sechzehn-jährige Menschen fallen der Werdgier einer in viereinhalf Jahren Krieg halbvertierten Soldateska zum Opfer.

Märzsturm! - Der Völkertenz steht vor den Toren! Vor uns der Weg, das Ziel. „Die geistige, soziale und wirtschaftliche Befreiung der Arbeiterklasse zu fördern“. Genossen!

„Der Venz steht vor den Toren,  
der Winter mußte räumen ihm das Feld,  
durch Kampf nur wird ein dauernd Glück  
geboren.

Drum kämpfe mit, erlinge Dir  
die Welt!“

Willi Schirmacher.

## O Täler weit, o Höhen . . .

Frühlingssonne und Blütenzauber! Welch eine unfaßbare Welt von Schönheiten bergen diese Worte in sich! Vergessen sind die fahlen, trüben Tage, an denen sich ein bleigrauer Himmelsbogen über den Großstadtmenschen wölbte. Bald dürfen wir uns wieder freuen und ein sehnsüchtiges Verlangen, die Schönheiten der Natur zu genießen, durchzieht der Menschen Brust. Schüttelt den Staub der engen, lichtarmen Straßen von euch und wandert hinaus, dahin, wo der Landschaft Formen euch in stillverträumte Täler, auf sonnige Halben oder in den Waldrom auf hohem Berggipfeln führen. Lauschen wie auf den Höhen dem härfenden Lied des Windes und füllt wie unsre Lungen mit der reinen herzigen Luft.

Wir wollen nicht wandern zum Endzweck, sondern unser Wandern soll erziehend und erbauend wirken. Sehen und schauen, sich ein wenig mit den Geheimnissen der Natur, mit ihrer Tier- und Pflanzenwelt vertraut machen; die Landschaft, ihre Menschen und ihre Arbeit verstehen lernen. Erst dann findet man den wahren und schönen Genuß, der uns, den zur Maschine gewordenen Menschen, die Freude am Leben wiedergeben soll. Doch neben der geistigen und seelischen Ruhe soll auch der körperlichen Erholung besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Licht und Sonne bedeuten wir zur Stärkung unserer Glieder, Herz und Lunge werden erfrischt und arbeiten regelmäßig. Wenn wir einer Veredelung des Wandersports das Wort reden, so soll er in erster Linie auch dazu dienen, unsrer schulentlassenen Jugend den Weg zu weisen, den sie im Interesse der planmäßigen Erkenntnis aller Dinge zu gehen hat. In der Natur soll sie verstehen und erkennen lernen.

Leider war in früheren Jahren in den Kreisen der Arbeiterschaft für die den Wandersport pflegenden Vereinigungen der werktätigen Bevölkerung wenig Verständnis vorhanden. Ein Zeichen dafür, wie notwendig es ist, auf diesem Gebiet zu wirken. Gerade die sonntäglichen Wanderungen sollen eine Ausspannung und Erholung sein nach der anstrengenden Tagesarbeit, sollen neue Kräfte sammeln für den Tageskampf, dem so mancher in unsrer schnelllebigen Zeit zu rasch zum Opfer fällt. Nutzen wir

die Tage unsres bitter erkämpften Urlaubs aus und verbringen ihn fernab von der Großstadt irgendwo auf einem schönen Fleckchen Erde. Denn auch dafür hat die Wanderorganisations der Arbeiterschaft gesorgt, daß ihre Mitglieder in eignen Landheimen ihre Ferientage in ungekünstelter Freude verbringen können. Die Wanderfrage ist heute nicht mehr einzelnen Grüppchen und Interessenten vorbehalten, sondern sie ist zu einer Frage der Gesamtheit, zu einer Volksfrage geworden, die zu lösen gerade in unserer Reihen noch großer Aufklärung und Mitarbeit bedarf.

### Auf den Bergischen Höhen

Von allen Wandergebieten des nördlichen Rheinlandes kann sich wohl keines eines so regen Besuches erfreuen, als gerade das Bergische Land. Mit seinen welligen Höhen, eigen römantisches Talbuchten, rauschenden Laubwäldern, selten blühzaubern, vielfach in Obstgärten gebetteten Gehöften, seinen fruchtbaren Fluren zeigt es uns Großstädtern ein geschlossenes Landschaftsbild, auf das seine Bewohner mit Recht stolz sein dürfen. Es ist ein weites Gebiet, das man unter dem Begriff Bergisches Land zusammenfaßt. Im Norden bis Welbert-Langenberg, im Osten bis Hagen, im Westen bis Erkrath, und im Süden bis Altenberg im Ohlental reichend, bezeichnet man auch die umliegenden Höhenzüge, die bei Bergisch- Gladbach und Bensberg bis an die Kölner Bucht herantreten, als Bergisches Land. Günstige Verbindungen der Staatsbahn und der Vorkortbahnen erschließen nach mehreren Richtungen hin das Bergische Gebiet. Für heute begnügen wir uns mit einer

### Wanderung durchs Sülztal

und dem angrenzenden Gebiet. Der Zug bringt uns schnurgerade durch den Königsforst nach dem in einem weiten Talkessel zwischen anmutigen Berghängen gelegenen Hofnungstal. Die Bahn biegt hier nordwärts ins Sülztal ein. Von links grüßt der Tütberg, und auf der rechten Seite steigt der breite, bewaldete Berggipfel des Lüderrich (200 Meter) aus der Talmulde empor. Er ist uns wohl bekannt, an klaren Tagen grüßt der grauschimmernde gekrümmte Bergzug bis ins Rheintal herüber. Der Morgensonne blühen huscht über den Sülzbach, in verschwenderischer Fülle leuchtet die Blütenpracht über dem frischgrünen Wiesengrund und die aufsteigenden Kirchtürme von Immekeppel trillern eine heitere Melodie in diesem harmonischen Landschaftsbild. Das Tal wird hier enger, beiderseits des Bachlaufs steigen gewaltige Berghuppen auf. Bald hinter Immekeppel verläßt die Landstraße das Tal. Ein schmaler Weg führt uns auf dem linken Ufer aufwärts, erst durch grüne Felder, dann weiter durch schattigen Buchenwald am Hange des Leienberges entlang. In der Tiefe winkt zwischen Weiden- und Erlengebüsch des Baches schmales Bett. Ueber die hellgrauen Stämme glitzern sonnige Streifen. Heller wird es um uns, aus dem dunklen Hochwald tretend, verliert sich auf einer sonnigen Halde der Pfad, und gleich riesengroßen Sträußen sind golden blühende Ginsterbüsche über das Wiesengrün verstreut



Im Sülztal



Parkbyll bei Immeteppe

Gegenüber im Tale verträumt, schelmisch aus einem blühenden Obsthain hervorlugend, eine jener alten Wassermühlen ihr Dasein, deren Tätigkeit in der heutigen Zeit nicht mehr lohnend ist. Wie auf zarten Schwingen trägt uns der Wind den würzigen Duft junger Fichten entgegen. Weich, wie über einen Teppich, wandert man durch schwarzdunklen, ernststimmenden Forst. Doch nicht lange währt es, da rauschen die Wipfel uralter Platanen und knospenüberladener Kastanien von Schloß Georgshausen über uns. Wie ein Gürtel legt sich ein tiefer Wassergraben schützend um seine breite Front. Steil regen am jenseitigen Ufer dunkle Tannen empor, darüber weit über die Höhe schauend der Kirchturm von Oßermannsheide in den blauen Himmel steigt. Bis Sommerich zieht

sch der sonnige Weg durchs Sülzthal. Dann wechseln bald anmutige Wiesengründe mit schattigen Wäldern, ein munteres Wässerkeln hüpfst zu Tal, und auf den Höhen grühen die schmucken Schöste. Sie sind ein Teil aus dem Herzen des Bergischen Landes. Freundlich laden die kleinen schwarzweißen Fachwerkhäuschen zum Verweilen ein. Sauber gepflegte Gärten, in denen die Sonne tausende Blüten zum Leben wachküßt, ziehen um die Häuschen. Eine große stille Ruhe liegt darüber ausgebreitet. Schon fährt der Wind durch das Blütenmeer der Obstbäume, unter denen die schneeige Bracht in weichen Rasen gebettet, dahinstirbt. Zwischen der lachenden Sonne huschen dunkle Wolken Schatten in eiligem Fluge über Höhen und Täler. Leicht läßt es sich von hier aus tiefer hinein ins Herz des Bergischen Landes wandern. Unzählige Reize locken den Wanderer immer wieder. Allenberg, Lindlar, die Kopfstation der Sülzthalbahn, das nahe Aggertal mit seinen einsamen, versteckten Seitentälchen, sie alle atmen den Zauber der lieblichen Landschaft und wissen aus der Geschichte des Landes so manches zu erzählen. Enge Waldtäler, deren Ruhe nur durch ein Singen der Bächlein unterbrochen, streifen an uns vorüber. Weiß-schlauke Birkenstämme in ihrem jungfräulichen Laubschmuck nicken als seltene Gäste. Auf der Höhe beherrscht Bärenbroich die weite Aussicht. Ringsum steigen blaueschimmernde Waldberge aus den Tälern auf. Nun setzt sich der Weg auf der Höhe westwärts fort, und bald kündet uns ein schlanker hoher Kirchturm die Nähe Bensbergs. Doch das beherrschende, zauberhaftwirkende Bild, das sich uns vom Frankenforst aus bietet, ist es nicht. Schüblig zieht die von Obstbäumen begrenzte Straße an schmucken, gartenumzäunten Häuschen vorbei in das Städtchen. Wie Fausaren steigen, vom Hauch der Abendsonne rotgolden umglüht, aus dem massigen Block des neuen Schlosses drei Kuppeltürme empor. Von den prunkvollen Festen der alten Residenz raunen nur noch die Kronen uralter Bäume im Schlosspark. Heute breitet sich eine behagliche Ruhe über dem trauten Nest aus. Weithin schweift der Blick über die breitgestreckte Kölner Bucht. Wie auf Stufen fallen die am Berghange lehrenden Obstgärten in die Tiefe. Ein schwarzblauer Fichtenkranz schließt grüne, lachende Wiesenfelder ab. Ein zarter Dämmer-schleier webt das Bild der Großstadt grau in grau, und nur noch die Domtürme mit dem schmalen Stromband winken in scheidendem Gruß. Leise rauscht über uns die uralte Linde und schüttelt das letzte Gold der Abendsonne über den aufsteigenden Rebellen der Nacht aus.

Albert Allinger. Köln.

## Weihfestunden im Raafbachtal

Aus dem Nachener Hügelland heraus zog mich das Dampfroß zwei Stunden bis Köln-Deutz, eine Stunde noch weiter ins Oberbergische bis Overath. Dort zuerst Einkauf, dann Wegeauskunft. Letztere gab ein Overather überaus freundlich und recht verständlich.

Bald ging's dann auf Schusters Kappen für-bah hinaus im Nebeldüster am sogenannten Hei-

ligen Abend. Kugelige und spizige Baumkronen ragten rechts und links über schützender Wege-wand hinaus, um des Nachtwanderers Abirren zu verhüten. Fern schimmerndes Licht glüht, vom Nebel umhüllt, dem Feuerball gezeichneter Kometen. Rechts in der Tiefe gaben wildrauschende Waldbäche Sinfonien zur sonst stillen Nacht. Ferne verklingende Stimmen, verhallende Schritte



deuteten das Vorhandensein von noch versteckt liegenden Häusern an. Leicht bergan führte der Weg, immer höher hinauf, und kaum noch hätte mir des Baches Rauschen. Hoch über mir zwischen den Nebelballen blinkten einige Sterne. Plötzlich ausleuchtendes Licht am Wege ließ mich einen Kotten schauen, hinter dessen Fenstern Gestalten ernst den Baum zerkten und Kirchenlieder sangen. Weiter bergab wandernd, ging durch meinen Gedankengang die eigene Wandlung, Kinderweihnachten, Säulenweide, Weihenacht.

Der Eule Ruf riß mich aus der Betrachtung und gab mir dadurch mehr Beachtung auf den Weg, welcher im Tale rechts und links kleinere Abzweigungen hat. Für der halbkreisrunden linken und breiten Wegeblügelung müßte ich folgen. Von der Wiege aus blieb der Naasbach, an der Oelmühle vorbei, stets rechts des Weges mein Begleiter. Schwarzgrüne, oben geplättelte Bergbalden, Fabrikräume vor meinen Augen, hoch am Berge links eine Reihe leuchtender Fenster, ich bin am Ziel: Fiskermühle-Hütte!

Ein herrliches Berg frei allseits, und dann waren wir gemüthlich, wie Köhner es immer sind. Vorerst Herd, Tisch und Schmaus gemüthsam. Später brante der Aechterbaum über dem Kreis freier Menschen, die sich im stillen Tale fanden zu einer Feiertunde, frei von allem bürgerlichen Wehestunden langstreckende Erholung dem Enttäuschung blüht.

Gedichte der Säulenweide, proletarische Gesänge, Musik und gemüthliche Unterhaltung wurden zu fröhlichen Stunden, in der Weihenacht. Milde vom Alltagsstrom, schlossen wir froh dem freien Tag entgegen.

Morgens früh am nahen Bach ließ sich das Gesicht bis an die Zehen waschen. Kurzes Frühstück, aber dann ging's hinaus ins Freie in die neue Umwelt. Eine dauernd und reichhaltig mit

Berg und Tal, Wald, Wiese, Feld und Kotten sich abwechselnde Gegend ist die Heim Umgebung. Wellenförmiges, hügeliges Gelände bietet in den Laub- und Nadelwäldern, im Untergehölz Hülsebusch, Wacholder usw., in den Wiesen, Feldern dem Botaniker ein feines Sucherfeld. Desgleichen den Geologen, welche schon an den zahlreichen Wasserläufen ausgepöhlte Steine zur Verwerlung haben. Die Tierwelt, insbesondere aber die Vögel, sind stark vertreten; vielleicht darum, weil man sich an ihrem Gesang und Nutzen freut und nicht jeder mit dem Flobert hinter ihnen jagt. Am Wasser gibt es offene und verdeckte Stellen genug, die freie Körperpflege in Wasser, Luft, Licht, Sonne gestatten.

Klare kühler Quellen, wie der Mesbeth-Quell, spenden frischen Trunk zur Raft und weihen dem Wanderer Wege in die schönen stillen Täler, wo die Natur sich noch frei gestaltet wie im Urwald. Ueber Berg und Tal mit den für den Lichtblinder zu erfassenden Motiven, gelangt man in die aus wenigen Häusern gebildeten Dörferchen. Fachwerkhäuser und Stallungen sind dem einfach lebenden, aber ehelichen Bewohner angepaßt. Wirtschaften, Kinos, lärmender Müllkangel und so weiterer Kitsch sind gar nicht oder kaum vorhanden. Das wird unsere Jugend und die Alkoholgegnier dort erkennen. Kirche und Glockenklang liegen stundenweit. Die meisten Orte haben in ihrer bisherigen Abgeschlossenheit weder Wegweiser noch Ortschild. Jedoch werden die K.-Müllheimer zur Orientierung mit der Wegemarkierung zugleich dem Nebel abhelfen.

Im allgemeinen aber birmt dieses neue Heim und Wandergebiet einen Ausschluß zu neuer belebender Tat für Natur- und Menschenfreunde. Aus geistigen und körperlichen Bewegungsfreudigen wird für jung und alt dort in wirklichen Wehestunden langstreckende Erholung dem Proletariat zum Nutzen werden.

Matth. S., Naasbach.

## Das neue Heim der Köln-Mülheimer Naturfreunde

Sechs Jahre hatte die Ortsgruppe Köln-Mülheim im Touristenverein „Die Naturfreunde“ das alte Haus in Oberkollenbach, und mancher rheinische Naturfreund wird sich noch oft der fröhlichen und schönen Stunden erinnern, die er dort verlebte. Der Pachtvertrag konnte nicht wieder erneuert werden, wozu der Pfarrer von Mesfelde, der auf die dortigen Bewohner den maßgebenden Einfluß ausübt, nicht zum geringen Teile beitrug, denn Duldsamkeit gehört nicht zu den Eigenschaften jener Klasse.

Lange Zeit suchten wir nach einem neuen Heime. Manches Objekt wurde uns angeboten, jedoch konnten wir uns noch nicht recht zum Kauf entschließen. Im Sommer 1927, nach Fertigstellung der Mülcher Straße, wurde die der Stadt Wiesdorf a. Rh. gehörige und bei der Fiskermühle im Naasbachtal gelegene Parade frei, die bisher den Arbeitern als Unterkunfts- und Speiseraum gedient hatte. Aus dieser Parade ein Wanderheim schaffen? Noch zweifelte man. Mit ihrer Lage im Naasbachtal konnte sie ein

Stützpunkt für das obere Aggertal werden. Das gab den Ausschlag. Dank den Bemühungen unseres früheren Obmannes Ben. Steinbüchel konnten wir zu einem annehmbaren Preise in den Besitz der Parade kommen. Unserer Jugend bot sich ein neues Arbeitsfeld. Sie erwies sich ihrer neuen Aufgabe als gewachsen. Mit unermüthlichem Fleiß ging sie an die Instandsetzung und Ausrüstung der Parade, um ein würdiges Wanderheim zu schaffen. Opfer auf Opfer wurde gebracht. Da mußte verzichtet werden auf manche Wanderung. Sonntag für Sonntag fuhren sie hinauf. Im Rudisacke die notwendigen Werkzeuge, Farbe usw. Nach sechs Tagen harter Arbeitsfront noch einen Tag für die Gesamtheit. Und die Arbeitslosen? Von ihren spärlichen Groschen, die man ihnen als Unterstützung gibt, rafften sie zusammen, was blieb, dann ging's zur Hütte. Nun ist es bald geschafft! Die von Wind und Wetter mitgenommene Parade, die bisher oft die Fläche der von der Arbeitsfront erfassten Arbeiter hören mußte, ist nicht mehr. Ein neues, freund-

liches Heim ist an Ihre Stelle getreten. Eine Stätte der Hoffnung auf neues Werden, Stätte der Freude, des Erlebens! Werk der Gemeinschaft!

### Das Heim.

Wir treten durch die Doppeltür über einen breiten Flur und gelangen in den großen Aufenthaltsraum. Eine reiche Lichtfülle strömt uns entgegen, denn die ganze Breitseite des Raumes ist mit dicht nebeneinanderliegenden Fenstern ausgestattet. Auf Bänken und Scheineln sitzen sich hier für ungefähr 50 Personen an Tisch und Plaf. Durch Vereinstellung des Mobiliars aus anderen Räumen kann hier für 150 Personen Platz geschaffen werden, und so eignet sich der Raum daher sehr gut für Versammlungen, Konferenzen und Festschmücken. Links von diesem Raume liegt das *Sittlich-Wärtszimmer*, dann betreten wir die Küche. Ein großer Restaurationstisch sowie ein gewöhnlicher Küchentisch, dazu das notwendige Küchengerät stehen den Beschäftigten zur Verfügung. Zwei Schlafkammern bieten für je 30 Mädel und Burschen Unterkunft. In dem anstoßenden Raume werden später nochmals 30 Betten aufgestellt werden. Hierzu kommt noch, daß für ungefähr weitere 60 Personen ein Massenlager hergerichtet werden kann, so daß dann insgesamt 150 Personen übernachten können.

Alles in allem: wir haben hier mit Mädellichkeiten zu rechnen, die mit den einflussigen Verhältnissen in Oberkollenbach gar nicht zu vergleichen sind. Das neue Heim wird nach seiner vollständigen Fertigstellung eines der größten Naturfreundehäuser des Bergischen Landes sein und sich würdig in die Gesamtheit unserer Heimreihe einreihen.

Genossinnen und Genossen, die ihr die Schönheiten des Bergischen Landes kennen lernen wollt, helft uns durch euren Besuch das Werk vollenden! Die alten Genossen, die uns in Oberkollenbach besucht haben, werden auch in der Fischermühle bei uns sein, und ihr, Jugendgenossen, seid bestrebt, unsere Gastfreundschaft kennen zu lernen.

Christ. Piron, R. Mülheim.

### Zugangswege

zur Hütte der Naturfreunde Rön-Mülheims  
an der Fischermühle im Naasbachtal.

#### 1. Von Overath nach Fischermühle, Landstraße ungefähr 1½ Stunden.

Vom Bahnhof zur Hauptstraße, dann rechts über die Aggerbrücke der neuen breiten Straße nach durch die Orte Brücken, Wissen bis Warth. Hier auf der Höhe überqueren der alten Landstraße. Weiter abwärts (der neuen Straße nach) durch die Ortschaft Mindennaaf ins Naasbachtal. Links an einem kleinen Weiher eine Mühle. Ueber ein kleines Bachtal abwärts. (Die breite Straße rechts führt nach Siegburg!) Immer noch der breiten Straße nach. Links die Schwellenbacher Mühle. Bald sieht man rechts auf halber Höhe Kiefenhof, links um die Bergnase herum und vor uns liegt auf dem Berghang links,

hinter den Grubengebäuden, die Mülheimer Hütte (Fischermühle).

**Bemerkung:** Ueber Overath-Fischermühle-Mühl (ziemlich starker Autoverkehr) ist nur denjenigen anzuraten, die sich nicht leicht im Gelände zurechtfinden können. Postautoverbindung von Overath nach Fischermühle. Die neue Straße ist auf den Wechschlächtern noch nicht eingezichnet. Sämtliche angeführte Zugangswege werden in nächster Zeit markiert.

#### 2. Von Overath nach Fischermühle, Fußweg ungefähr 1½ Stunden.

Vom Bahnhof zur Hauptstraße, dann rechts über die Aggerbrücke der neuen breiten Straße nach, geradeaus (nicht der alten Landstraße links nach!) an dem links liegenden Häuschen vorbei. Ein paar hundert Schritte weiter, dann links aufwärts durch den Wald dem Kreuzweg nach (bezeichnet), rechts am Ort Welkenstein vorbei nach Marialinden. Rechts am Krankenhaus vorbei bis zur Kirche. Straße rechts ab, erst abwärts, dann hoch über die Höhe am Ort Neegen rechts vorbei durch Wald und über eine Bachschlucht aufwärts nach Falkenmühle. Vor Falkenmühle rechts eine kleine Schlucht, links an der Straßenkreuzung ein großes Wehkreuz. Hier weiter geradeaus durch den Ort, den nächsten Weg links, dann rechts über die Höhe. Auf der Höhe links durch einen Hohlweg, dann rechts durch Wald überwärts zur Fischermühle (Mülheimer Hütte). Vor uns liegen die Grubenleiche. Auf der breiten Straße ein paar Schritte links.

#### 3. Von Hönrath nach Fischermühle, ungefähr 2½ Stunden.

Vom Bahnhof links der Talperre nach durch das Orichen Bergagger und an Tournisauel (Wirtschaft) vorbei, über die Landstraße und das Bahngleise, über die Aggerbrücke nach Housbach. Hinter Housbach rechts aufwärts nach Hohnenberg. Im Ort rechts, dann links an einer Kaffeewirtschaft (rechtslegend) vorbei, über eine Bachschlucht scharf rechts aufwärts über Hängen. Auf der Höhe quer über die Landstraße geradeaus durch Koll. Zwischen den ersten Häusern (linker Hand) durch freies Feld durch einen Hohlweg abwärts ins Naasbachtal. Nach Ueberschreiten der kleinen Steinbrücke aufwärts (rechtshaltend) über die verlassenene Weigrube Penning zur Landstraße. Rechts nach Mohlscheidt, die Landstraße immer geradeaus bis zur Wehkreuzung der neu angelegten Straße. Hier geradeaus abwärts durch Schwellenbach. Am Ausgang des Ortes links abwärts an einer Bachschlucht vorbei auf die neue breite Straße im Naasbachtal. Hier rechts haltend. Links die Schwellenbacher Mühle. Bald sieht man rechter Hand auf halber Höhe Kiefenhof, dann links um die Bergnase herum und links auf dem Berghang, hinter den Grubengebäuden, die Mülheimer Hütte.

#### 4. Von Loope bzw. Engelskirchen zur Fischermühle, ungefähr 2 bis 2½ Stunden.

Von Engelskirchen über die Landstraße nach Loope. Vom Bahnhof Loope der Landstraße links nach über die Aggerbrücke, dann links, erster Weg (vor dem Bahngleise) rechts über Bahn- und

Wiesengelände in das Bachtal; aufwärts durch einen Hohlweg. An der zweiten Wegkreuzung links, dann rechts weiter durch einen Hohlweg über zwei Bachläufe durch Hintersteimel nach Hilsen. Geradeaus abwärts durch das Schlingenbachtal aufwärts nach Schlingenbach. Wilkensteimel. Durch Wiesen oder Gärten abwärts über eine Bachschlucht; dann aufwärts nach Kallenborn. Ueber den Bergfall auf die Landstraße nach Lorkenhöhe. Zwischen Lorkenhöhe und Landwehr, gleich hinter der Bachschlucht hinter dem Hause, links über den Berggraben durch einen Hohlweg (den Ort Krankenhöhe rechts liegen lassen!) durch Obergrillenbach an der verlassenen Grube Rhönitz vorbei abwärts durch den Wald nach Grube Nikolaus. Links die Hütte.

5. Von Dourath nach Fischermühle, ungefähr vier Stunden.

Am Bahnhof rechts der Landstraße folgend an Broch und Steinhauerhäuschen vorbei bis zur Mühle Kreuznaaf. Dem Naafbache aufwärts. Nach fünf Minuten links ein Häuschen; dann rechts über den Holzsteg zur Weeger Mühle, jetzt links über die Brücke, rechts weiter dem Tale aufwärts an Block, Bichel und Naaf vorbei (links die Naasmühle von hohen Tannen umgeben!) nach Jagersauel. Rechts dem Fußpfad nach über die

Holzbrücke; dann scharf links an der Jagersaueler Mühle vorbei. Dem Bachlaufe immer noch folgend (zuerst rechts eine Schlucht, dann ein kleines Seltental), über Wiesengrund und einen Bach durch Wald aufwärts nach Weisenbach und weiter nach Heidgen. Der Landstraße folgend, dann rechts durch Mohlscheidt bis zur Wegkreuzung der breiten neuen Straße. Hier geradeaus abwärts durch Schwellenbach. Am Ausgange des Ortes links abwärts bis zur neuen Straße im Naafbachtal. Hier rechts an der Schwellenbacher Mühle vorbei, dann links um die Bergnaaf und vor uns liegt die Grube Nikolaus. Links hinter den Grubengebäuden auf dem Berggang die Hütte.

W e s t f ä l i s c h e B l ä t t e r : Overath 210; Engelskirchen 211.

B a h n a n s c h l ü s s e : Für die Ortsgruppen aus Richtung Düsseldorf und aus dem Bergischen umsteigen in Köln-Mülheim. — Für die Ortsgruppen im Oberbergischen, Gummersbach usw. Bahnfahrt bis Engelskirchen bzw. Loope. — Für die Ortsgruppen an der Sieg, Westermald usw. über Siegburg nach Overath oder Dourath. — Für die Ortsgruppen vom Rhein und von der Eifel umsteigen Köln-Deutz.

T h e o H a n n e n , Köln-Mülheim.

## Frühling — Pflanze — Leben

Die Winterzeit mit ihren düstern Nächten ist gewichen, und neues Leben im Aufsteigen begriffen. Mutter Sonne, die kein irdisches Wesen verläßt, schickt sich an, alles Leben aus dem monotonen Schlafe der Einsamkeit aufzuschrecken. So setzt sie nun ihre erste Hebel in der Natur an. Wir wollen eine Wanderung antreten, die uns die Kenntnisse der Pflanze und ihre Lebenskraft im Monat März vermitteln soll zum Besten des kranken menschlichen Körpers.

Die Pappel (*Populus nigra*) oder auch Schwarzpappel genannt, welche bei uns überall angepflanzt ist und ihre Heimat in den Mittelmeer- und Donauländern hat, kennt jedermann als hohen Baum, mit breiter Krone und abstehenden Ästen, dessen Rinde schwarz ist und dessen Wätter langgestielt sind. Verwendet werden im allgemeinen nur die Knospen, welche verarbeitet als Pappel-Salbe, Geiß, Holzhöhle und Pomade sehr heilsame Dienste in den verschiedensten Krankheitsfällen erweisen. Die Zubereitungen und die Symptome der Krankheiten hier aufzuführen, würde zuviel Raum in Anspruch nehmen, doch sei auf das Taschenbuch der Heilpflanzen von H. Dinand im Verlage J. F. Schreiber, München, hingewiesen. Wir wenden unsere Schritte nun zu Quellen, Bächen, Wassergräben, Sümpfen und feuchten Wiesen und finden dort als erstes die Weidenkresse, eine ausdauernde Wasserpflanze, die einen 15--20 Zentimeter hohen Stengel und glatte dunkelgrüne Wätter besitzt. Es werden nur die Wätter gesammelt, die einen heilkräftigen Salat ergeben. Der Teeaufguss wird als blut- und harnreinigendes Mittel verwandt. Der Saffortich treibt im Frühjahr (März) 20 bis 30 Zentimeter hohe, weißfüßige Stengel mit

gelben Blütenköpfen, die als Teemischung Brust und Lunge reinigen. Das Interessante an dieser Pflanze ist, daß sie zuerst Blüten treibt und daß nach der Ausbildung die bodenständigen, gestielten, hufeisensförmigen Wätter erscheinen. Dieselben weisen auf der Lichtseite eine dunkelgrüne und auf der Schattenseite eine weißliche Färbung auf. Kalmus. Dieser ist ein kriechender, fingerdicker Wurzelstock, der eine Höhe von 10--120 Zentimeter aufweist und grasgrüne Wätter hat, die dem Schilf ähneln. Der zweischneidige Schaft trägt in der Mitte den Blütenkolben. Er wird gesammelt im Frühjahr vor Entwicklung der Wätter, die Wurzel riecht aromatisch und hat einen bitteren Geschmack. Der Tee ist magenstärkend und appetitanregend. — Zinnkraut oder auch Schachtelhalm genannt, treibt bis zu 30 Zentimeter hohe, kantige, hohle, graugrüne Stengel. Zuerst erscheinen die Fruchtstengel mit zapfenförmigen Fruchtstand und späterhin die quirlförmig stehenden Äste. Gegen Blutungen und Blutbrechen ist der Tee vom ganzen Kraut, welches vor der Fruchtzeit (März-April) gesammelt wird, das beste Mittel.

Wir gehen unsern Weg an Hecken und Zäunen vorbei und entdecken dort das Veilchen, welches violett bis dunkelblau blüht. Während der Blütezeit (März-April) werden Wätter und Blüten gesammelt, dessen Tee bei starkem Husten und mit Bienenhonig vermischt, gegen Keuchhusten der Kinder angewandt wird.

Wir entdecken sodann auf trockenen Wiesen, in Gebüsch und an Abhängen die Schlüsselblume, welche eine bodenständige Plattrossette von eiförmigen runzeligen Wättern treibt. Der Stengel endigt in einem Blütenkopf von gloden-



artigen gelben Blüten. Wurzel, Blätter und Blüten lassen sich als Tee gute Dienste bei Gicht und Rheumatismus im Anfangsstadium oder als Vorbeugungsmittel.

So finden wir, daß die Natur kein pflanzliches Wesen im Stiche läßt und jedem ihre Aufgabe

zuschreibt, die sie zu erfüllen hat. Groß ist die Zahl der Pflanzen, die zur Krankenheilung Verwendung finden, doch muß gesagt sein, daß eine wirklich heilkräftige Substanz nur verhältnismäßig wenigen Vertretern des Pflanzenreiches innewohnt. — eu —, Rfd.

## Der Sonderzug nach Zürich

Wir konnten in den beiden letzten Nummern schon einige Mitteilungen über die geplante Fahrt nach Zürich mitteilen. Mittlerweile haben eine Reihe rheinischer Ortsgruppen durchweg im zustimmenden Sinne zu der Frage Stellung genommen. Es wird leider versucht, von der Benutzung des Sonderzuges abzuraten und einen Feriensonderzug der Reichsbahn als günstiger zu empfehlen. Andererseits werden Gerüchte laut, ob die Rückfahrzüge nach acht Tagen genügend stark besetzt seien, um auch verkehren zu können, weil sich viele Genossen doch auf eine mehrwöchige Ferienfahrt vorbereitet haben.

Zu den einzelnen Fragen hat nun die Reichsleitung Stellung genommen und macht bekannt:

In dem Fahrplan ab Düsseldorf mit 56 Mark, ab Köln mit 54 Mark, sind einbegriffen Hin- und Rückfahrt, eine Erfrischung auf der Fahrt, sowie zwei Hotelübernachtungen in Zürich, einschl. Frühstück und Mittagessen. Bei Massenlager wird sich der Preis um 8 Mark billiger stellen. Die Einzelheiten sind den Ortsgruppen auf einem besonderen Prospekt mit Anmeldeformular zugegangen. Es wird ersucht, mit den übersandten Prospekten recht sparsam umzugehen und sie nur an die Mitglieder auszugeben, die auch die Absicht haben, mitzufahren. Weitere Prospekte sind bei der Gau-Geschäftsstelle in Köln anzufordern. Jeder Mitfahrer muß einen Fragebogen ausfüllen. Das gilt auch für diejenigen, die nicht mit dem Sonderzug fahren wollen, damit auch für sie während des Aufenthaltes in Zürich Quartier beschafft werden kann. Diese Teilnehmer müssen für zweimal Quartier im Hotel, Frühstück und Mittagessen ungefähr 20 Mark zahlen. Die Verrechnung mit dem Schweizer Komitee erfolgt dann seitens der Reichsleitung. Die Quartierscheine werden dann diesen Teilnehmern von der Reichsleitung zugestellt, während die Benutzer des Sonderzuges diese Scheine von den Ortsgruppen erhalten. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß in der Schweiz Verpflichtung ist, Frühstück und eine Hauptmahlzeit im Hotel einzunehmen. Für die Benutzer von Massenquartieren wird gleichfalls Frühstück und Mittagessen von den Schweizer Genossen besorgt.

Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle, die ohne Anmeldung nach Zürich fahren, Gefahr laufen, kein Quartier zu erhalten, da Zürich internationale Fremdenstadt ist und unser Treffen gerade in die Hauptreisezeit fällt.

Aus alledem ist ersichtlich, daß die Reise mit den Ferien-Sonderzügen der Reichsbahn nur den Vorteil in sich birgt, daß mit jedem Zuge die Rückfahrt angetreten werden kann. Die Differenz des Fahrgeldes wird allen Teilnehmern an-

gerechnet, die nur eine Fahrt mitmachen. Die Reichsleitung ist aber bereit, bei genügender Beteiligung noch einige Sonderzüge später fahren zu lassen. Dies muß aber auf den Fragebogen vermerkt werden. Für jeden Fall werden wir auch die Vergünstigung der Gesellschaftsfahrt in Anspruch nehmen.

Anschließend an das Treffen werden durch die Schweizer Genossen eine Anzahl Touren geführt. Hierfür erscheint ein kleines Verzeichnis, welches dann zum Selbstkostenpreis bezogen werden kann. Es soll alles Wissenswerte über Touren, Preise, Gehzeiten, Ausrüstung enthalten. Es ist selbstverständlich, daß dies Verzeichnis überall bei Bearbeitung der Touren vorhanden sein muß. Ueber das Erscheinen geben wir dann Nachricht.

Doch nicht nur nachher finden Wanderausfahrten statt, sondern ein rheinischer Genosse hat sich bereit erklärt, schon acht Tage vorher eine Fahrt durch den

### üblichen Schwarzwald

zu führen, deren Programm wir nachstehend abdrucken. Selbstverständlich können an der Fahrt auch Genossen teilnehmen, die nicht in die Schweiz wollen. Es wird vielleicht noch eine kleine Änderung notwendig sein, weil bei Drucklegung dieser Zeilen die Errichtung eines Naturfreundehauses am Bodensee, und zwar am Untersee, bekannt wird.

Entwurf einer Ferienfahrt durch den üblichen Schwarzwald, einschl. Fahrt zum Naturfreundetreffen in Zürich.

Deutscher Reisepaß (evtl. Sammelpaß) erforderlich. Die Fahrplan-Angaben sind unverbindlich, da der Sommersfahrplan 1928, noch nicht feststeht.

**Samstag, den 11. August 1928 (Verfassungstag).**  
Abfahrt: Köln-Hauptbahnhof 8.17 Uhr morgens, B. P., 4. Klasse, nach Freiburg im Breisgau; an: 7.50 Uhr abends. Unterkunft ist eventuell durch die dortige Naturfreunde-Ortsgruppe zu besorgen.

**Sonntag, den 12. August, vormittags:** Besichtigung von Freiburg i. Br.; nachmittags ab Freiburg-Hbf. 1.02 Uhr nach Hirschsprung an der badischen Höllentalbahn; an: 1.50 Uhr. Wanderausfahrt: Reßlachen, Griesdöbel, Naturfreundehaus bei Breinau, etwa 7 Kilometer.

**Montag, den 13. August, nachmittags:** Breinau, Ravenna (Wasserfall und Schlucht), Hölleberg, Häusle Bauernhof, Emil-Thoma-Reg., Feldsee (Rinken), Waldenweger Hütte, Gauhaus der Naturfreunde, 18 Kilometer.

**Dienstag, den 14. August:** Naturfreundehaus, Feldberg, Seebuck, Feldsee, Rotwasser Tal.

Bruderhalden, Titisee, 17 Kilometer. Bahnfahrt (Höllentalbahn) ab Titisee 2,38 Uhr nachmittags, an Hausen von Wald 4,15 Uhr nachmittags, Wanderung zum Willinger Naturfreundehaus, nördl. Welfingen, 6 Kilometer.

**Mittwoch, den 15. August:** Kasttag auf dem Willinger Haus, Spaziergänge in die Umgebung.

**Donnerstag, den 16. August,** nachmittags: Welfingen, Achdorf, Ziegen, Mandenhof (Höhenweg 3), Reichsgrenze auf Höhen Nr. 911/914, Höhe Nr. 646 (Merishausen), Buchberg, Naturfreundehaus D. O. Schaffhausen. 24 Kilometer.

**Freitag, den 17. August:** Kasttag im Naturfreundehaus oder Reichsbahnfahrt über Schaffhausen (Herblingen), Singen nach Konstanz am Bodensee und zurück. Gesamte Reichsbahn-Fahrtkosten 1. Klasse 3,40 Mark (25 Prozent Ermäßigung: 2,60).

**Samstag, den 18. August:** Wanderung vom Buchberg N. nach Schaffhausen (Rheinfall, Schloß Laufen). Dann Fahrt mit der Schweizer Bundesbahn nach Zürich. Fahrtkosten 3. Klasse 2,90 Mark, Maximal-Umrechnungskurs 0,85.

**Fahrtkosten:** auf der deutschen Reichsbahn von Köln-Hbf., 170 Kilometer bis Freiburg: normal 15,70 Mark, abzüglich 25 Prozent 11,80 Mark, abzüglich 50 Prozent 7,60 Mark; 180 Kilometer, bis Hirschsprung: normal 18,40 Mark, abzüglich 25 Prozent 12,30 Mark, abzüglich 50 Prozent 8,20 Mark; von Titisee nach Hausen v. W. normal 1,50 Mark, Gesellschaftsfahrt 1,20 Mark, Jugendfahrt 0,80 Mark, 42 Kilometer.

Die einfache Eisenbahnfahrt von Köln über Basel nach Zürich kostet (1. Klasse) normal: 23,60 Mark, ab 25 Prozent 17,70 Mark, ab 33 Prozent 15,80 Mark bei einem Maximal-Umrechnungskurs von 0,80 Mark für den Schweizer Franken.

Die Teilnehmer hätten nur für die Rückfahrt von Zürich nach Köln die Sonderzugkarte zu lösen. Die Verpflegungskosten betragen bei gemeinsamer Selbstbeköstigung (Sordentopf) einschließlich Ueberrachten in den Naturfreundehäusern bis Schaffhausen: etwa 30 Mark, bei Fahrt an den Bodensee etwas mehr. Die Kosten

für Eisenbahnfahrt sind hierin nicht eingeschlossen.

Vorläufige unverbindliche Anmeldung an Theo Müller, Düsseldorf, Mauerstraße 11, oder an die Gangeschäftsstelle in Köln-Deutz, Dombbrückenturm, bis 15. April 1928 erbeten; endgültige Anmeldung später.

**Verwandtes Kartenmaterial:** Reichskarten 1:100 000. Umgebungskarte Freiburg im Breisgau; Einheitsblatt Nr. 152, Willingen, Sigmaringen, Tuttlingen, Ueberlingen, Suhligen, Konstanz am Bodensee, sowie Der Führer des F. V. „Die Naturfreunde“, „Der Schwarzwald“.

Sollte der Verfassungstag, 11. August, noch kein gesetzlicher Feiertag in diesem Jahre sein, dann würde eventuell die Fahrt am Sonntag, dem 12. August, auf Wunsch angetreten werden, alsdann würde der Kasttag im Willinger Naturfreundehaus wegfallen.

Zum Schluß sei noch erwähnt, um Enttäuschungen von vornherein die Spitze abzubrechen, daß in der Schweiz die Preise für den Wanderer durchweg 40 Prozent höher stehen als in deutschen Wandergebieten. Die Monate Juli und August sind die einzige Zeit, wo die großen Alpenpässe schneefrei sind und begangen werden können. Daher die Hochsaison, die sich auf zwei Monate erstreckt.

Auf die Schweiz als Wandergebiet und Zürich werden wir voraussichtlich in der Juli-Nummer unseres Gaublautes näher eingehen, wenn die entsprechenden Vorfälle hierfür eingehen.

Die Genossen, die im Januar Gelegenheit hatten, den Leiter der schweizerischen Naturfreunde, den Genossen Walter Escher, auf seiner Vortragsreise durch das Rheinland zu hören, werden wohl nicht nur die Sehnsucht nach den Berggipfeln erneut haben, sondern sie werden gern auf jeden Taktenentz verzichten und jeden Pfennig zurücklegen, um das Erlebnis der Schweizerfahrt mitzumachen.

**Deshalb spart und werbt für unser internationales Treffen in Zürich.**

## Hüttenweihen in Nachbargauen

Der Gau Pfalz, der im Süden in das Rheinland hineinragt, weihet am den Ostertagen in Oberstein an der Nahe eine Hütte ein. Genossen, die an den Ostertagen in das Nahetal wandern, sind der Ortsgruppe Oberstein willkommene Gäste.

Der Gau Westfalen hat einen neuen Stützpunkt im Sauerland geschaffen, der gewiß auch von den Rheinländern gut besucht werden wird. In Hohenlimburg wird eine, wenn auch kleine Hütte am 22. April eingeweiht, zu der der Gau Westfalen die rheinischen Ortsgruppen einladen läßt.

Endlich ladet der Saargau zur Weihe seines ersten Hauses ein, die an den Pfingsttagen von

Stalten gehen soll. Hierzu schreibt die Gauleitung Saar an uns: „Nach mühevoller Arbeit und zäher Ausdauer ist es uns gelungen, im Saargebiet ein Naturfreundehaus zu erstellen. Die Einweihung desselben findet an den drei Pfingsttagen vom 26. bis 28. Mai statt. Wir laden Eure Ortsgruppen zu diesem Feste herzlichst ein. Das endgültige Programm wird noch bekanntgegeben. Da an diesen Tagen mit einem Massenzustrom von Naturfreunden zu rechnen ist, muß auch für Quartiere gesorgt werden. Darum ist es dringend notwendig, hierüber eine Auffstellung zu erhalten.“ Fragebogen sind von der Schriftleitung anzufordern. Sonstige Rückfragen über Einreise usw. an den Hausverwalter Gen. Klaus Rauf, Ricksel, Naturfreundehaus.

## Es geht voran . . .

### Erste Ausstellung der Photogruppen in Köln

Anläßlich der Tagung der Photogruppen im Saal Rheinland unseres Vereins, die im Dombräuderturm zu Köln stattfand, und worüber an anderer Stelle noch berichtet wird, fand auch eine Ausstellung photographischer Erzeugnisse der in Frage kommenden Gruppen statt, die von der Photogruppe Köln veranstaltet wurde.

Da diese Ausstellung auf einer beachtenswerten künstlerischen Höhe stand, und auch in der Art ihrer Aufmachung kaum einen Wunsch offen ließ, so sei gestattet, ihr auch an dieser Stelle einige Ausführungen zu widmen. Was hier geschaffen und gezeigt wurde, verdient höchstes Lob und ist in werbendem und kulturellem Sinne für die Bestrebungen unseres Vereins von überaus großem Wert. Besichtigt hatten die Ausstellung mit zum Teil ganz hervorragenden Arbeiten die Photogruppen Barmen, Ronsdorf, Düsseldorf und Köln. Die Vielseitigkeit des eingesandten Materials ließ es zu, daß die gesamten Bilder nach modern künstlerischen Gesichtspunkten in einzelnen Reihen untergebracht werden konnten. Ihre Wirkung auf den Beschauer war eine denkbar günstige. Wenn auch die Fülle des Materials im Anfang befürchten ließ, daß des Guten vielleicht zu viel sei, so überzeugte doch ein Gesamtüberblick von der guten und glücklichen Anordnung.

So konnte denn Genosse K u m m e r als Leiter der Gau-Lichtbildstelle am Abend der Eröffnung zuversichtlich vor einen Kreis geladener Gäste treten, unter denen sich unter anderen Bürgermeister Bilstein als Vertreter der Stadt Köln, Stadtdirektor Hoffmann vom Amt für Jugend- und Körperpflege, sowie Stadtschreier Frenzel vom Städtischen Verkehrsamt befanden — und

ihnen in beredten Worten einen Überblick geben über Ziel und Zweck der Naturfreundebestrebungen im allgemeinen und dieser Ausstellung im besonderen, ihnen gleichzeitig zu danken für das Interesse, das sie durch ihr Erscheinen zeigten. Die Gäste gaben denn auch ihrer Freude über das Zustandekommen der Ausstellung durch Bürgermeister Bilstein Ausdruck. Er wünschte der Naturfreundebewegung, der er ja immer großes Interesse bezeugt habe, auch für diese schöne Sache einen vollen Erfolg. Für die ausgestellten Bilder zeigten sie reges Interesse, und einer der Gäste bedauerte nur, daß es nicht möglich war, eine viel regere Propaganda für diese Ausstellung zu machen. Was man hier zeige, verdiene das Interesse der breitesten Öffentlichkeit.

Ein Mandat beschoß dann diesen kleinen festlichen Teil der Veranstaltung und damit war denn die Ausstellung der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Der Besuch war für die ganze Dauer der Ausstellung sehr reger. Allgemein wurde bedauert, daß sie nicht noch wenigstens eine Woche verlängert werden konnte. Aber das ließ sich infolge anderweitiger Inanspruchnahme des Saales nicht ermöglichen. Allenthalben war man aber höchst befriedigt über das Gezeigte und auch von Leuten vom Fach wurde die Qualität des gezeigten Materials lobend anerkannt.

Es würde zu weit führen, die Bilder hier im einzelnen anzuführen und zu beschreiben. Gesagt sei nur, daß die meisten aus unseren Wandergebieten stammten, andere wieder von den Ferienfahrten unserer Wandergenossen, aus dem Bergischen Lande, der Eifel, dem Sauerland, vom Rhein, von der Elbe, aus dem Schwarzwald und anderen süddeutschen Gauen, der Schweiz und Skandinavien. Allen Bildern eigen war ein feinsinniges Verständnis für die Schönheiten der



Aufnahme: Photogruppe Köln

Natur. In besonderer Weise gilt dies für die spezialisierten Aufnahmen aus der Pflanzenwelt der Ortsgruppe Düsseldorf.

Die seltenen, in ihrer Ausführung ebenfalls tadellos sauberen Bilder von Baum-Kaviostäten der Photogruppe Köln, die wohl im Verein mit den vorhin erwähnten, auf naturkundlichen Gebiete das Schönste waren, was uns die Ausstellung bot, verdienen großes Lob. Hervorgehoben zu werden verdienen ferner noch die feinen Stimmungsbilder der einzelnen Genossen. Die Bilder aus dem Stadtgebiet verrieten einen guten Geschmack und legten Zeugnis davon ab, daß auch die „Oede Steinküste“ dem schaulenden Naturfreund noch verschwiegene Reize anvertraut, die der gleichgültige Alltagsmensch sich nicht träumen läßt, die aber mit blanken Augen geschaut sein wollen. Das hat ja überhaupt die Photographie für sich, daß sie den Ausübenden zwingt und schult, den Blick zu schärfen zu eingehendem und aufmerksamem Natur-Betrachten. Wenn der eine oder andere unserer Wanderfreunde auch wohl staunen mag über die prächtigen Stimmungen und Motive, die der Natur abgelauscht sind, und sich dann fast eingestekt, daß er es so noch nicht gesehen habe, so dünkt mir dies ein Verweis dafür, daß er noch zu oberflächlich wandert und hieraus seine Nutzenwendung ziehen möge.

Was köstlichweise das Bergische Land dem aufmerksamen Wanderer zu bieten vermag, zeigten in recht eingehender Weise die Bilder der Ortsgruppe **Barmer**, was ferner der Winter alles an Schönheiten herborzaubert, davon legen einige wunderbare Winterlandschaften der Ortsgruppe **Düsseldorf** bereites Zeugnis ab. Wie ein Freund der Kamera seine Ferienfahrt erlebt und in bleibender Erinnerung wach hält, davon berichten eine ganze Reihe der ausgestellten Bilder, von denen diejenigen des Genossen **Boik** von der Photogruppe **Köln** besonders zu erwähnen sind. Was er uns von **Kothenburg** und **Dankensbühl** brachte, waren Eigenheiten erlesenster Art.

So dürfte denn wohl die Ausstellung auch in dieser Beziehung von erzieherischem Wert sein. Vielen Wanderfreunden wird sie aber auch darüber hinaus den Wunsch nachgerufen haben, es auch einmal mit der Lichtbildnerlei zu versuchen. Diesen, sowie auch allen denjenigen, die sich auf diesem Gebiete vervollkommen wollen, empfehlen wir, sich den bestehenden Photogruppen anzuschließen. Sie sind uns als Mitarbeiter herzlich willkommen. Zum Schluß sei noch gestattet, zu erwähnen, daß in geschickter Weise für das **Vaacher See-Haus** geworben wurde, indem mit einem entsprechenden Hinweis der Werdegang und die Baufortschritte dieses Hauses in Bildern vorgeführt, gleichzeitig also praktisch klargelegt werden konnte, wie die Photographie auch als Werbemittel für einen bestimmten Zweck auszuwerten ist.

Zusammenfassend darf wohl gesagt werden, daß wir diese unsere erste Ausstellung in Köln auf dem Gebiete der Photographie als einen schönen Erfolg der Naturfreunde-Bestrebungen buchen können, und wenn sie bei den Besuchern den erhofften Anklang fand, so sind wir, — und auch die Ortsgruppe **Köln**, die es uns ja durch

weitherzige und kostkräftige Unterstützung erst ermöglichte, den großzügigen Mäcenen hierzu zu danken —, für die aufgewandte Mühe reichlich gelohnt.

## Tagung der Photogruppen des Gaues Rheinland in Köln

Am Sonntag, dem 22. Januar, versammelten sich im Brückenturm Köln die Photogruppen des Gaues Rheinland, um die diesjährige Jahreshauptversammlung abzuhalten. Vertreten waren alle Photogruppen des Gaues sowie einige photographierende Einzelmitglieder. Der Leiter, Gen. **Paul Kummer**, gab einleitend einen Bericht über die im September in Frankfurt stattgefundenen Reichsphotokonferenz, über die wir in Nr. 10/27 des Gaublattes berichtet haben. Hieran anschließend gab er den Jahresbericht, der trotz widriger Verhältnisse noch als günstig anzusprechen war. Im Jahre 1927 fanden statt: Eine Ausstellung in **Neuß**, eine Tagung in **Düsseldorf**. Die Zusammenarbeit der Gruppen ließ noch zu wünschen übrig. Mehrere Lichtbildervorträge wurden von den Mitgliedern der Gruppen gehalten. Fertig wurde im vergangenen Jahre die Lichtbilderserie „**Alt- und Neu-Köln**“, hergestellt von der Photogruppe **Köln**, vorhanden sind außerdem noch fünf Lichtbildserien. In Arbeit sind zwei Serien, und zwar: Eine **Rheinfallserie**, bearbeitet von der Lichtbildstelle, sowie ein Vortrag „**Der Wald**“, bearbeitet von der Gruppe **Barmer**. Die Zusammenarbeit mit den Naturkundegruppen ist sehr gut, die mit der Jugend läßt zu wünschen übrig. Die Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. Eine Aussprache schloß sich an, in der vom Leben in den einzelnen Gruppen berichtet wurde.

Der bisherige Leiter nahm von fernerer Absicht, seinen Posten niederzulegen, Abstand, nachdem die Leitung der Ortsgruppe **Düsseldorf** sich verpflichtet hatte, ihm eine Hilfskraft zur Verfügung zu stellen.

Ueber die Ausstellung, die mit der Konferenz verbunden war, ist an anderer Stelle berichtet. Eine Aussprache und ein Rundgang gaben Anregung auf den verschiedensten Gebieten der Lichtbildnerlei.

Der Punkt technische Fragen ergab einige Wünsche und Fingerzeige, mehrere Rezepte wurden bekanntgegeben und das Aufziehen der Ausstellungsbilder praktisch erläutert.

Außer der Arbeit für die zahlreichen im Jahre 1928 geplanten Ausstellungen wurden Wanderungen der Lichtbildner angeregt, um das Zusammenarbeiten der einzelnen Gruppen untereinander inniger zu gestalten.

Die Konferenz hat gezeigt, daß trotz der Nöte der Zeit in den Gruppen rüstig gearbeitet wird, um mitzuhelfen an der großen Aufgabe der Naturfreunde. So wird im kommenden Jahre der naturkundlichen Arbeit mehr Berücksichtigung zuteil werden müssen, wie auch den Aufnahmen aus dem Arbeitsgebiet der Naturfreunde und dem sozialen Wandern. Schluß der Sitzung mittags 1 Uhr.

## Jahresversammlung der Gau-Arbeitsgemeinschaft für Natur- u. Volkstunde am 5. 2. im Dombrüdenturm in Köln

Die Jahresversammlung war von 12 Ortsgruppen besetzt und nahm einen guten Verlauf. Seit der Haaner Tagung sind sechs Monate ins Land gezogen, und sie haben uns gezeigt, daß der neue Weg, den die Arbeitsgemeinschaft seit der Hannoverschen Konferenz geht, uns unserem Ziele näherbringt. Denn vor allem gilt es, unseren Sängern und Beschlüssen Leben einzubringen, damit auch die Naturfreunde erkennen lernen, daß nicht nur das Wandern unser Ziel ist, sondern Denkendes und Schauendes Wandern, aufgebaut auf Naturerkenntnis. So konnte denn der Obmann Sepp Meyer den Jahresbericht geben, der von den Anwesenden beifällig aufgenommen wurde. Es fanden frühgeschichtliche, vorgeschichtliche, pflanzen- und tierkundliche und eine milchökologische Wanderung statt. Das System der Fachwanderungen wurde dann nach Hannover abgelöst durch die monatlich stattfindenden Führer-Ausbildungs-Wanderungen. Hierauf wird die N. G. auch im laufenden Jahre ihr Hauptaugenmerk richten. Die beiden Führerwanderungen ins Neandertal und Ruhrstal hatten eine rege Beteiligung aufzuweisen. Eine zoologische Ausstellung in Neuß war für die Beteiligten ein moralischer Erfolg. In Haan wurde das Naturfreundeheim eröffnet.

Hierauf gaben die Gruppenvertreter ihre Berichte, die von mehr oder weniger lebhaftem Arbeiten in den Gruppen zeigten. Die besten Arbeiten leistet man in Köln, Düsseldorf, Barmen und Duisburg. Die Aussprache ergänzte die einzelnen Ausführungen und gab eine Menge neuer Anregungen.

Für den Vorstand sollen der Gaukonferenz vorgeschlagen werden: Julius Baumermann, Düsseldorf, Ernst Richter, Hamborn, Franz Steinhage, Essen, Ewald Bödt, Duisburg, Theo Schneider, Barmen, und Hans Reuttschler, Köln. Obmann bleibt Sepp Meyer, Schriftführer Theo Müller.

Eine lebhafte Aussprache ergab der Punkt „Vortragswesen im Gau“. Es wurde gewünscht, daß mehr auswärtige Referenten herangezogen würden. Die einzelnen Wünsche sollen berücksichtigt werden und wird der Bildungsausschuss für die geeigneten Vortragsredner Sorge zu tragen versuchen.

Die Wanderungen zur Ausbildung von Führern werden fortgesetzt und sollen nach und nach alle Bezirke des Gauers erfassen. Dringend nötig sind auch Führerkurse, die aber zur Zeit aus Mangel an Mitteln nicht durchgeführt werden können. Es kommen vorerst nur Wochenendkurse in Frage. Die N. G. wird weiter versuchen, einen Kursus für Kassierer und Obleute durchzuführen, um diese Genossen mit Vereinsgeschäftsführung vertraut zu machen.

Ausstellungen wollen im Jahre 1928 veranstalten: Remscheid, Barmen, Düsseldorf und Köln.

Beim Züricher Treffen sollen für die naturkundlich interessierten Genossen besondere Führungen stattfinden.

Außer den Führerwanderungen findet zu Ostern eine naturkundliche Wanderung ins Hönnetal statt, zu deren Führung Dr. Sturm aus Arnberg in Vorschlag gebracht wurde.

Für den Gau tag wurde ein Antrag zur Annahme gebracht, der in Zürich die Verbindlichkeitserklärung der Hannoverschen Beschlüsse fordert. Weiter stellte sich die Versammlung hinter den Antrag des Bezirks Ruhrgebiet betreffs Umstellung des „Naturfreund“.

Am Nachmittag fand dann ein Vortrag vom Genossen Appenheimer über die „Einführung in die Soziologie“ statt, der in Form einer Arbeitsgemeinschaft äußerst anregend verlief. Hiermit fand die in allen Teilen harmonisch verlaufene Versammlung ihren Abschluß. Die Naturkundegruppen im Gau werden weiter ihre Pflicht gegenüber der Gesamtorganisation zu erfüllen wissen.

Tem.

## Jahrestagung der Gaujugend des Gauers Rheinland

Am Sonntag, dem 19. Februar, als in den Lokalen und Straßen der Karneval seinen Höhepunkt erreicht hatte, fanden sich die Abgesandten von 2 Jugend- und Ortsgruppen im Stadtheim der Düsseldorfer Ortsgruppe zusammen, um die ständige Jahresversammlung abzuhalten. Einige Genossen aus dem Gau Westfalen waren vertreten, unter ihnen der Gaujugendleiter Micheldien aus Herne. Weiter nahmen teil drei Mitglieder des Gauvorstandes, sowie vom Reichsausschuss der Naturfreundejugend der Genosse Jänker. Die Verhandlungen leitete die Genossin Milli Kappeln aus Ohligs.

Einleitend hielt Genossin Dr. Torhorst aus Düsseldorf einen fesselnden Vortrag über „Fragen der Gegenwart und der Gesellschaft“ (Notwendigkeit der Soziologie, Aufbau der Gesellschaft in Gegenwart und Zukunft). In etwa anderthalb Stunden verstand es die Rednerin, die Aufmerksamkeit auf diese wichtigen Fragen zu lenken und den Anwesenden die unerbittlichen Forderungen der Zeit klar zu umreißen. Leider mangelt der Raum, um auf diesen Vortrag näher einzugehen. Nach einer kurzen Aussprache und Pause begann dann der geschäftliche Teil der Sitzung. Zunächst gab die Leiterin den Bericht seit der Wülheimer Konferenz, dem die Berichte der einzelnen Gruppen folgten. In diesen ließ sich erkennen, daß sich eine Anzahl Gruppen zur Zeit mit Vorbereitungen für Werbeveranstaltungen bei der Schulentlassung einstellt. Die Zusammenarbeit mit den weltlichen Schulen wurde als eine Notwendigkeit zur gegenseitigen Ergänzung angesehen. Genosse Ommert teilte hierbei mit, daß den ausgeschlossenen Solingern die Aufnahmebescheinigungen zugewandt seien und bei der Gaukonferenz im April werde die Gruppe wieder zu den unseren gehören. Desgleichen seien die Verhandlungen mit Leichlingen auf dem Wege der Einigung.

Eine Entschließung folgenden Inhalts wurde angenommen:

„Die am 19. Februar in Düsseldorf tagende Gaujugendkonferenz des Gauers Rheinland des



ZDM. faßt in Anbetracht der bevorstehenden Reichstagswahlen folgenden Beschluß:

„In der vier Wochen vor dem Wahlkampf fallenden Zeit dürfen größere Veranstaltungen der Jugendgruppen nicht stattfinden. Es muß Pflicht der Jugendgenossen sein, sich für diese Zeit mit ihrer ganzen Freizeit in den Dienst der beiden Arbeiterparteien zu stellen. Die Versammlung betont hierbei ausdrücklich, daß jede selbsttätige politische Betätigung in den Gruppen nicht in ihrem Sinne liegt und vermieden werden muß, vielmehr ist der Zweck in dem großen Wahlkampfe die links gerichtete Propaganda um die ewig gültige Stärkung der Arbeiterschaft herbeiführen zu helfen. Die Versammlung glaubt hiermit den ihr zukommenden Dienst für die Gesamtarbeiterbewegung zu erfüllen.“

Weiter stellte sich die Konferenz hinter die Entschiedenheit des Bezirks Ruhrgebiet, bzw. Gau Westfalen, die sich gegen die Zuwendung von

650 000 Mark durch Billigung des ADGB, an den Jugendherbergsvorstand wendet.

Da die bisherige Leitung zurücktrat, wählte die Versammlung einstimmig: Genossen Erich Schütz, Ortsgruppe Wald, zum Obmann, Hans Hary, Ratingen, Walter Ommers und Max Zieles, Ehligs, zu Besitzern.

Als nächste Veranstaltung ist ein Wochenendkursus in Solinger geplant, der den Sprechchor behandeln soll. Als Referent soll Gen. Paul-Erich Müller, Düsseldorf, gewonnen werden. Ueber diese Veranstaltung geht den Jugendgruppen noch Nachricht zu.

In Anbetracht der bevorstehenden Wahlen und in Konsequenz des obigen Beschlusses wurde das Gaujugendtreffen im Juni in Köln auf einen späteren Termin verlegt.

Mit dem Lied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ schloß um 14 Uhr die Sitzung, der sich noch einige Spaziergänge anschlossen. W.

## Was geht vor?

### Ein Schlag gegen die Wochenendbewegung geplant?

Die deutsche Wochenendbewegung, die mit der Ausstellung in Berlin im vorigen Frühjahr ihren vorläufigen Höhepunkt fand, ist keine neue Erfindung. Die breite Masse aber braucht Modeschlagworte, und so mußte für den Absatz von Grammophonen und Rundfunkgerät, von Wochenendhäusern und Faltbooten, von Badetrikots und Hängematten, von Suppenwürfeln und Punktrollern, dieser neue Ausdruck herhalten.

Der denkende werktätige Mensch will am arbeitsfreien Tag vor die Stadt, will einmal nicht im Drängen und Hasten der Lärmdurchstoßenen Steinmeere sein, sondern möchte seinen Anteil an den Glücksgütern der Erde haben, möchte als Mensch leben, wenn auch nur für Stunden.

Dieser Gedanke ist an und für sich nicht neu, sondern von den Gründern der Naturfreunde schon vor über 30 Jahren als das alleinige Rezept anerkannt worden, um die Arbeiterschaft nicht nur körperlich zu stärken, sondern geistig zu heben. Was sind unsere Naturfreundehäuser anders, als ein sichtbares Zeichen der schon vor Jahrzehnten als richtig anerkannten Wochenendbewegung?

**Der Kampf um die Freizeit und ihre menschenwürdige Ausnutzung sind die eigensten Aufgaben der Naturfreunde,**

und sie werden es bleiben, bis wir unser Ziel erreicht haben.

Von England übernahm man das Wort, aber noch lange nicht den Sinn. Wir hatten im letzten Jahre mehrfach Gelegenheit, mit Engländern darüber zu verhandeln, wie dort die Wochenendbewegung durchgeführt wurde. Davon will man natürlich in vielen Kreisen nichts wissen, denn davon würde ein Schaden für eine Geistesrichtung entstehen, die immer bestrebt war, die Massen unter ihre geistige Fuchtel zu bringen. Gerade in diesen Tagen ist ein solcher Versuch wieder einmal schiefgeschlagen, denn die „Spottgeburt von Dreck und Feuer“, um mit Faust zu reden, genannt Reichsschulgesetz, fiel in den Orkus und besiegelte damit das Schicksal eines Reichstags, dem die Ar-

beiterschaft gewiß keine Tränen nachzuweinen braucht. In England soll der Samstag-Sonntag der körperlichen und geistigen Erholung dienen. Diesem Grundsatz kommt man auch durch eine viel weisere Einteilung der Arbeitszeit sehr stark entgegen.

Wie steht es da nun bei uns. Wir wollen, ganz absehen von jenen Arbeiter-, Beamten- und Angestelltengruppen, die zu den lebensnotwendigen Betrieben gehören. Wie sieht es aber aus in den Warenhäusern, wo

**Tausende von licht- und lufthungrigen jungen Menschenkindern kein Wochenende kennen,**

weil es so gerade in den Kram der gemütlichen Spießbürger paßt, am Samstagabend mittag einkaufen zu müssen. Der Bedarf ist doch derselbe, nur wähle man zu anderer Zeit einkaufen gehen. Oder in den großen Zeitungsbetrieben? Der Spießer braucht seine Sonntag-Morgenausgabe, die soll sie aktuell sein, unbedingt in der Sonntag-Nacht gedruckt werden muß. Und der Sportmann, wie sich die 50 000 Zuschauer bei großen Fußballspielen, Radrennen, Pferdereinen, Bogkämpfen und ähnlichen Veranstaltungen nennen, will am Montagmorgen im Bett schon erfahren, mit welchem Fuß sein Lieblingsstürmer den Ball in das „feindliche“ Netz trat und damit den entscheidenden Sieg und die beiden Punkte an die Fahne des Vereins heftete. Darum kennt auch der Zeitungsmann kein Wochenende, ebensowenig wie der Kellner, der Straßen- und Eisenbahner, trotzdem es hier doch nur eines Federzuges bedurfte hätte, um vieles zu ändern.

Die bürgerlichen Sportverbände haben sich alle nach und nach in den Wochenendgedanken einpassen lassen. Ohne ihn würden diese nicht die Mitgliederzahlen aufweisen, wie es der Fall ist.

Sogar die Christen folgten dem Zug der Zeit. Für die Entwicklung geben die beiden christlichen Gruppen, Eichenkreuzverband und Deutsche Jugendkraft den besten Beweis. Auch sie wären ohne die Wochenendbewegung gar nicht möglich.

Wer sich etwas tiefer mit Politik beschäftigt, der hat erfahren, daß man von bestimmter Seite ein Gesetz in Vorbereitung hatte, das den Sonntag „heiligen“ sollte. Es muß in den Kreisen des Bürgerblocks schon eine greifbare Gestalt angenommen haben, denn sonst würde der Bischof Bogenburg von Münster es am Sonntag, dem 19. Februar, nicht haben im Fastenhirtenbrief seinen treuen Schäfchen verkünden lassen können, daß die

### katholische Kirche gegen die Wochenendbewegung Front zu machen gedenke.

Er forderte darin die Heilighaltung des Sonntags und sprach gegen die Entheiligung durch Sport und Wandern. Wir wissen, daß im Münsterland etwas derartiges möglich ist, aber was dort offen ausgesprochen wird, muß wohl im geheimen anderswo verhandelt worden sein. Zum Schlag ist also schon ausgeholt. Die Bedrohten müssen jetzt parieren.

Gegen wen soll sich der Gesetzentwurf wohl in der Hauptsache richten? Gegen die sinnverwandten bürgerlichen Sportverbände doch wohl schwerlich, gegen die christlichen doch erst gar nicht, bleiben also nur die Sport- und Wandervereine der Arbeiterschaft übrig. Der Schlag geht also offensichtlich gegen uns.

Wir hoffen von den Arbeitervvertretern im Reichstag, daß sie diesen Anschlag abwehren. Weiter wünschen wir aber auch, daß sie ihre Kraft benutzen mögen, der Wochenendbewegung Sinn und Inhalt zu geben dadurch, daß sie mitwirken, daß allen arbeitenden Menschen ein gesetzliches Recht auf ein Wochenende gegeben wird.

W. Hammers „Fackelreiter“, der Nachfolger der eingegangenen „Jungen Menschen“, weist mit Recht

darauf hin, daß die Stammtzahlen der konfessionellen Jugendbände im Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände die freizeittlich gerichteten Verbände glatt an die Wand drücken. Die konfessionellen Bände haben nicht weniger als 5516200 Mitglieder unter 25 Jahren gemeldet. Wir meinen, daß die kirchlichen Behörden wohl gut täten, erst hier ihre Erziehungsarbeit einsehen zu lassen, ehe sie den anderen Gruppen durch rückschrittliche gesetzliche Maßnahmen das bischen freie Zeit noch zu beschneiden versuchten.

Wanderfreunde, Wanderfreundinnen! Die Wahlen stehen vor der Tür.

### Jetzt gilt es, überall rege Wahlarbeit für die Arbeiterparteien zu leisten

und durch Aufklärung dahin zu wirken, daß nicht in den Parlamenten eine Parteigruppierung entstehen kann, die uns den freien Sonntag nehmen will und damit die Arbeiten der Arbeiter-Sportbewegung im allgemeinen und die der „Naturfreunde“ im besonderen unterbindet.

Wir kämpfen jeden Tag dafür, daß wir durch unser Wandern freie Menschen bekommen, die nach den Gesetzen der Natur, die sie zu erkennen streben, ein freies Denken gelernt haben. Das können wir aber nur durch Wandern in der freien Natur, dann können wir auch kämpfen für Freizeit und Ferien, dann bekommt der arbeitende Mensch nicht nur ein Wochenende, sondern dann geben wir ihm einen Lebensinhalt.

Dafür gilt es, jetzt und immerdar die geistigen Waffen zu schärfen.

Gefahr ist im Verzuge!  
Habt acht!

Theo Müller.

## Rechtsfragen beim Wandern

### II. (Schluß).

Wandert man im Herbst durch einen Baumhof, so hat man kein Recht, hineinzugehen, um das Fallobst aufzulesen. Es ist keineswegs herrenloses Gut. Man macht sich strafbar nach Abschnitt 18 des StGB: „Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft, wer Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Weinbergen, Obstanlagen, Baumschulen, Saatkämpfen, von Neckern, Wiesen, Weiden, Plähen, Bewässern, Wegen oder Gräben entwendet.“ Hier wäre Abschnitt 24 anzuschließen: „Mit Geldstrafe bis zu 10 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen wird bestraft, wer von Bäumen, Sträuchern oder Hecken Laub abpflückt oder Zweige abbricht, insofern dadurch ein Schaden entsteht.“

Bei Eigentumsvergehen und Sachbeschädigungen wird häufig eine doppelte Buße auferlegt: 1. die strafrechtliche, die die Gesetzesübertretung ahndet und 2. die zivilrechtliche, die Ersatz des angerichteten Schadens verlangt. Das StGB. sagt in Abschnitt 228: „Wer nicht das 7. Lebensjahr vollendet hat, ist für einen Schaden, den er einem anderen zufügt, nicht verantwortlich. Wer das 7., aber nicht das 18. Lebensjahr vollendet hat, ist für einen Schaden, den er einem anderen zufügt, nicht verantwort-

lich, wenn er bei Begehung der schädigenden Handlung nicht die zur Erkenntnis der Verantwortlichkeit erforderliche Einsicht hat.“ Vom 7. Jahre an können Jugendliche zivilrechtlich für den von ihnen angerichteten Schaden haftbar gemacht, vom 12. an auch bestraft werden, aber nur dann, wenn sie die nötige Einsicht besaßen.

Für Vergehen Jugendlicher unter allerer Leitung besteht eine Haftpflicht des Führers, wenn er durch ein Rechtsverhältnis zur Aufsicht verpflichtet ist. Ein Lehrer z. B. haftet für die auf der monatlichen Schulwanderung von seinen Schülern angerichteten Schäden. Im StGB heißt es in Abschnitt 222: „Wer kraft Gesetzes zur Führung der Aufsicht über eine Person verpflichtet ist, die wegen Minderjährigkeit der Beaufsichtigung bedarf, ist zum Ersatz des Schadens verpflichtet, den diese Person einem Dritten widerrechtlich zufügt.“ Indes braucht kein Führer deshalb zu verzagen. Denn das Gesetz sagt weiter: „Die Ersatzpflicht tritt nicht ein, wenn er seiner Aufsichtspflicht genügt oder wenn der Schaden auch bei gehöriger Aufsichtsführung entstanden sein würde.“ Auch wer von einem eingetragenen Wanderverein vertragsmäßig die Führung Jugendlicher übernahm, ist haftpflichtig laut der Bestimmung: „Die gleiche

Verantwortlichkeit trifft denjenigen, der die Führung der Mufficht durch Vertrag übernimmt.“ Nun ein Beispiel: während der Rast vergnügen sich einige Jungen damit, die Röhre auf der Weide zu jagen. Eine versucht, die Umzäunung zu überspringen, bleibt hängen, stürzt und bricht ein Bein. Der Bauer verlangt Schadenersatz; wer muß zahlen? Natürlich die Schuldigen. Da sie unvernünftig sind, müssen die Eltern haften. Hat der Führer dem Treiben zugesehen, ohne ihm Einhalt zu tun, so können die Eltern ihn zur Verantwortung ziehen. Hier käme auch noch Abschnitt 330 des StGB. in Frage: „Säben mehrere durch eine gemeinschaftlich begangene unerlaubte Handlung einen Schaden verursacht, so ist jeder für den Schaden verantwortlich. Das gleiche gilt, wenn sich nicht ermitteln läßt, wer von mehreren Beteiligten den Schaden durch seine Handlung verursacht hat. Mistler und Gehilfen stehen Mittätern gleich.“ Größere Wandervereine schicken ihre Führer wohl durch Versicherung gegen etwaige Folgen der Hostpflicht.

Wer intoleranten Geistes oder ein politischer Heißsporn ist, könnte sich an einem Heiligenbilde, das am Wanderwege steht, oder an einem Denkmal vergreifen. Ihm droht ein Verfahren nach Abschnitt 301 des StGB: „Wer vorsätzlich und rechtswidrig Gegenstände der Verehrung einer im Staate bestehenden Religionsgemeinschaft, oder Sachen, die dem Gottesdienste gewidmet sind, oder Grabmäler, öffentliche Denkmäler, Gegenstände der Kunst, der Wissenschaft oder des Gewerbes, welche in öffentlichen Sammlungen aufbewahrt werden oder öffentlich aufgestellt sind, oder Gegenstände, welche zum öffentlichen Nutzen, oder zur Verschönerung öffentlicher Wege, Plätze oder Anlagen dienen, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu 3 Jahren oder Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft. Der Versuch ist strafbar.“

Zieht eine Gruppe mit lautem Gesang Sonntag an einer Kirche vorbei, in der gerade Gottesdienst abgehalten wird, so tritt Abschnitt 300 des StGB in Kraft: „Mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer den gegen die Störung der Feyer der Sonn- und Festtage erlassenen Verordnungen zuwiderhandelt.“

Um Waldbrände und Feuersbrünste in Gehöften zu verhüten, hat das Gesetz scharfe Bestimmungen gegen das unvorsichtige Hantieren mit offenem Licht und Anzünden von Feuer erlassen. In Abschnitt 308 des StGB. heißt es: „Bestraft wird, wer Scheunen, Ställe, Wöden oder andere Räume, welche zur Aufbewahrung feuergefährlicher Sachen dienen, mit unverwahrtem Feuer oder Licht betritt, oder sich denselben mit unverwahrtem Feuer oder Licht nähert; wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden, oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet.“ Im Hinblick auf diese Bestimmung darf der Führer niemals ohne elektrische Taschenlampe auf große Fahrt ziehen. Beim Ueberrachten in Scheunen sammle er die Streichholzschachteln der Fahrtgenossen und gebe sie dem Bauern für die Nacht in Verwahr. Der braucht sich dann keine

Sorge zu machen und wird auch eher geneigt sein, die Wanderer aufzunehmen. Das StGB. sagt in Abschnitt 44: „Mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer 1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefahrbringender Weise nähert; 2. im Walde brennende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt; 3. im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in staatlichen Forsten ohne Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet oder das gestattetermaßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt; 4. bei Waldbränden, von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hilfe angefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen könnte.“ Etwas allgemeiner gefaßt, enthält Abschnitt 300 des StGB. eine ähnliche Bestimmung: „Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft, wer bei Unglücksfällen oder gemeiner (soll heißen allgemeiner) Gefahr oder der Not von der Polizeibehörde oder deren Stellvertreter zur Hilfe angefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Ausführung ohne erhebliche eigene Gefahr genügen könnte.“

Wird man bei einem Waldbrande vom Förster zur Hilfeleistung beim Löschen aufgefordert, so hat man zu folgen. Will man das nicht, so bleibt man schlauerweise „mit der Nase da weg.“ Entstehen dem Wanderer durch die Hilfe beim Löschen erhebliche Nachteile — ein wertvoller neuer Anzug könnte verdorben oder der letzte Zug verpaßt werden —, so frage man den Aufforderer, ob er Ersatz für diesen Schaden leistet und richte sein Verhalten danach.

Zieht eine heimkehrende Wanderschar abends mit Gebrüll und Begröle durch die stillen Straßen einer kleinen Stadt oder heben einige in mutwilligem Uebermut ein Gartentörchen aus, um es auf die Spitze der nächsten Laterne zu hängen, so fällt dieses Betragen unter Abschnitt 300 des StGB., wonach bestraft wird, „wer ungebührlicher Weise rühelstören den Lärm erregt oder wer groben Unfug verübt.“ Nach Abschnitt 306 des StGB. wird bestraft, „wer auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder Wasserstraßen das Vorbeifahren anderer mutwillig verhindert.“ Wenn beispielsweise jugendliche Wanderer absichtlich so Arm in Arm gehen, daß sie die ganze Straßenbreite füllen und ein herankommendes Auto halten muß, dann ist dieser Fall gegeben.

Führt der Wanderweg durch ein Weidetor oder Wildgatter, so darf man das Tor nicht offen stehen lassen, denn Abschnitt 28 des StGB. sagt: „Mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer unbefugt die zur Sperrung von Wegen oder Eingängen in eingefriedigte Grundstücke dienenden Vorrichtungen öffnet oder offen stehen läßt.“

Nach Abschnitt 308 des StGB. wird bestraft, „wer unbefugt Eier oder Junge von jagd-

barem Federwild oder von Singvögeln ausnimmt“

Da Sonntags am meisten gewandert wird, merke man sich noch, daß das FFB. für diesen Tag verschärfende Bestimmungen enthält. Abschnitt 2 lautet: „Für die Strafzumessung wegen Zuwiderhandlung gegen dieses Gesetz kommen als Schärfungsgründe in Betracht, 1. wenn die Zuwiderhandlung an einem Sonn- oder Feiertage oder in der Zeit von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang begangen ist, 2. wenn der Zuwiderhandelnde dem Feld- oder Forsthüter, oder einem andern zuständigen Beamten seinen Namen oder Wohnort anzugeben sich geweigert oder falsche Angaben gemacht, oder auf Anrufe stehen zu bleiben, die Flucht ergriffen hat, 3. wenn die Zuwiderhandlung von 3 oder mehr Personen in gemeinsamer Ausführung begangen ist.“ Es empfiehlt sich, beim Holz sammeln höchstens zu zweien loszuziehen.

Wird man als Wanderer auf einem Bauernhofe von einem Hunde tödlich angefallen und verlegt, oder der Anzug beschädigt, so ist das Recht auf unserer Seite. Das BGB. sagt in Abschnitt 333: „Wird durch ein Tier der Körper oder die Gesundheit eines Menschen verletzt oder eine Sache beschädigt, so ist derjenige, welcher das Tier hält, verpflichtet, dem Verletzten den daraus entstandenen Schaden zu ersetzen.“ Man stelle in einem solchen Falle sofort fest, wem der Hund gehört, notiere sich die Zeugen des Vorfalles und mache den Besitzer auf seine Haftpflicht aufmerksam. Es kommt auch wohl vor, daß ein aufgeregter Bauer seinen Hund auf harmlose Wanderer heßt. Für diesen Fall merke man sich, daß Abschnitt 336 des BGB. bestimmt: „Mit Geldstrafe bis zu 100 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer Hunde auf Menschen heßt.“

Emil Schulten, Elberfeld.

## Beim Ski-Kursus des N. L. u. Sp. B. in Winterberg

Trotz der sehr fragwürdigen Wetterlage führen wir am 27. Januar nach Winterberg mit wenig Hoffnung und den Gedanken: „Laß es gehen, wie es will.“ Als wir an dem frisch-kalten Abend an die 20 auf leichtem Schnee durch Winterberg nach Astenberg zu marschierten, klang unser Lied „Brüder zur Freiheit, zur Sonne“ stark und freudig. Wir hatten gewagt und — gewonnen!

Am ersten Abend in der Jugendherberge: Sichkennenerlernen. Dann wurden noch organisatorische Fragen erledigt.

Am nächsten Morgen pünktlich aufstehen. „Wieviel Uhr ist's?“ „Bald 7.“ „Was Erna, du kannst aber gut heraus!“ „O, was hab ich gefroren!“ Wir blickten sie ganz erstaunt an, und da plachte sie heraus: „Ich hab mich auf die Decken gelegt anstatt drunter und hab mich nur mit meiner dünnen Decke zugedeckt.“ Wir haben natürlich nicht gelacht, denn sie schlief zum erstenmal in einer Jugendherberge.

Drunten allgemeines Fertigmachen, Kaffeetrinken. Dann ein schriller Pfiff, und hinaus ging's an den Übungshang. Die Schneeverhältnisse genügten voll und ganz. Wir mußten zuerst das Fallen lernen, und dafür hatten die meisten auch bei späteren Übungen eine „besondere“ Vorliebe. Inzwischen kamen noch einige Genossen, die erst morgens angekommen waren, hinzu. Die Zahl der Teilnehmer war 25 (Sonntags 32). Ebenfalls kam auch der Ski-Lehrer an, Genosse Richter aus Oberwiesental, der vom N. L. u. Sp. B. gestellt wurde. Wir merkten bald, daß wir zum Lernen und nicht zum Spiel dort waren. An den verschiedensten Hängen wurde geübt, Schneepflug, Stempfpflug, Stembogen, Balance-Übungen, Christiania, Telemark und verschiedene Sprungarten. Als die drei Tage um waren, sah unser Fahren doch schon ganz anders aus wie vorher. Abends fanden kurze Vorträge und Aussprachen statt über das Wachsen, Behandlung und Beschaffenheit der Skier. Dieser Kursus war für die Arbeiter-Sportbewegung ein voller Erfolg.

Auch für uns Naturfreunde ist es wichtig, in diesem Sinne fördernd zu wirken, besonders fehlen dort für uns Stützpunkte (Naturfreundehäuser), damit auch dem Proletariat die Schönheiten und Freuden des Winters erschlossen werden, denn heute sind es nur wenige, denen es möglich ist, sich auch im Winter ein paar Tage im Schnee herumkummeln zu können. Die große Masse des Proletariats scheut den Winter, weil er die Not noch mehr steigert, denn warme Kleidung, gute Ernährung und gute Wohnungen sind teuer, und der Lohn ist so niedrig, oder Arbeitslosigkeit drückt unerträglich schwer. Doch trotzdem wäre es für viele Proletarier bedeutend besser, etwas Geld hierfür anzulegen, anstatt in Fastnachtsummel, Alkohol usw. Für ihren in der Fabrik ausgemergelten Körper würde das besser sein, sie würden mehr Kraft finden für den großen Kampf des Gesamtproletariats für ein menschenwürdiges Dasein aller Menschen, denn dieser Kampf steht über allem!

Von der Geländefahrt kamen wir erst bei Einbruch der Dämmerung zurück. Doch einige hatten noch nicht genug. Draußen lockten die weißen Wiesenhänge vom Mondschein übergossen. Wir glitten den Weg entlang in die stille, weiße Landschaft hinein, die nur von den dunklen Tannenwäldern unterbrochen war. Vor uns lag der Astenberg mit seinem Turm. — Weit ins Land hinein schauten wir, in die Berge mit den dunklen Wäldern und den weißen Schneehängen. Es war still und schön. —

Herrlich ist es, die Hänge hinabzulaufen, wenn man Herr der Bretter ist (aber wehe, wenn sie mit uns durchgehen . . .), und herrlich ist es, verschneite Waldwege entlang zu gleiten. —

Allzu schnell waren die paar Tage um, und Dienstagmittags standen wir dann, den Rucksack wieder auf dem Rücken, zur Heimfahrt bereit. Auf der Straße nach Winterberg zu überholte uns ein Schlitten. Die Gloden am Geschirr des



Hferdes klangen so lustig, und die Aufforderung des Fuhrmanns, uns anzuhängen, nahmen wir gerne an, und lachend fuhren wir, zu zweien hinter dem Schlitzen hängend, an den anderen vorbei, dem Bahnhof zu.

### „Das Taschenmesser erzählt!“

Genosse Karl Meis aus Solingen, der Verfasser des unter obiger Ueberschrift erschienenen Urautia-Aufsatzes, von dem wir mit Erlaubnis der „Urautia“ einen Auszug brachten, schreibt uns zu der Entgegnung in Nr. 1/28:

In „Rheinisches Land“, Heft 1, nahm zu obigem Artikel ein „von der Pöcke auf erfahrener Fachmann“ Stellung. Der Genosse bezieht den „technischen Werdegang“ des Taschenmessers scheinbar nur auf die Klingenschlägerei, indem er eine gesunde und unumstritten richtige Klarlegung der Fall- und Breithammerläufigkeit vornimmt. Doch die Erwähnung von Zubehörtteilen des Taschenmessers (z. B. Priel) gestattet, von Schläger-, Schmiede- und Pressearbeit zu reden. — Doch ist der Inhalt der „Taschenmesser-Erzählung“ nicht auf technische Bedeutung abgestimmt, sondern auf soziale!

Auch die „soziale“ Schilderung des Taschenmesserwerdeganges wird mit einem hohen Pied auf die „Solinger gewerkschaftliche Hochburg“ übersungen! Lieber Genosse! Du scheinst mit beiden Beinen den Boden verlassen zu haben und lebst scheinbar von Deinem gewerkschaftlichen Ideal! —

Der gewerkschaftlich moralische Einfluß in Solingen soll nicht umstritten werden, ist auch keineswegs in der „Taschenmesser-Erzählung“ geschehen, und wer das tut, der hat mit einer gewissen Willie den Artikel gelesen. Der Solinger Heimarbeiter insbesondere hat durchaus nichts zu verschweigen und seine geschilderte Lage entspricht den Tatsachen. Die wenigen Ausnahmen sind individuelle Natur! Kennst Du die Hast des Akkordes? Den Qualitätsdruck an den Liefereschaltern? Die Qualitätsleistungskonkurrenz der Heimarbeiter, die möglich gemacht wird unter Heranziehung der Ehefrau und sogar der Kinder zu der Arbeit?! Kennst Du das Los der unzähligen noch primitiv eingerichteten Weiber?! Werden

in den Kotten die Mittagspausen (der stellvertretenden Heimarbeiter) und in den Heimbetrieben die Abendstunden nicht allzuoft mit Geräteinstandsetzungsarbeiten produktiv ausgenutzt? Warum? Vielleicht aus Wollust? — Ich mag nicht all das Leid servieren, das den Werdegang eines Taschenmessers umkreist!

Von einer Hochburg zu fliegen ist Selbstbetörung. Die besagte Hochburg zu erhalten und sie noch mehr in der Tiefe zu festigen, ist positive Arbeit. Wie sagt doch das Taschenmesser am Schluß:

„... Doch ihr Männer im blauen Kittel, nicht unser Wille ist es, euch zu quälen, zu hassen und Unzufriedenheit zu säen. Nicht uns verflucht und verdammt, wißt ihr nicht, daß ihr uns Taschenmessern unrecht tut, wenn ihr eure Klüße und eure Wut an unsere Adresse richtet?“

### In einem weiteren Erdteil Fuß gefaßt

Nachdem in diesem Jahre in Paris eine Ortsgruppe gegründet wurde, erreicht uns die Nachricht, daß man jetzt die erste australische Ortsgruppe in Sidney gegründet hat. Der Werbegedanken unserer schönen Bewegung faßt immer weiter Fuß und wie wünschen der Arbeit im neuen Erdteil beste Erfolge. Es ist aber notwendig, daß die Genossen, die Anschriften von ins Ausland verzogenen Genossen haben, diese der Zentrale in Wien oder Gaufunktionären mitzuteilen. Besonders aber gilt dies von Nordamerika. Der Schriftleiter ist bereit, die Meldungen weiterzuleiten.

### Jugendübermut!

Wie gerne wird dieses Wort in raunzendem und bissigem Ton ausgesprochen. Freilich, unsere proletarische Jugend sprüht von Leben und manchmal zügelloser Daseinsfreude draußen beim Ausflug, beim Wandern. Wem wundert das? Gibt man einem wochenlang eingesperrten, Freiheit liebenden Tier die offene Türe, hei, wie tollt sich da sinnlose Freude in Sprüngen und Freudenrufen aus. Freilich, die übersättigte, genießerische Jugend des Bürgertums wird gemächigt und blaßiert sein. Aber um alles in der Welt, um wieviel lieber ist uns da die Wildbachseelen unserer Jungen!

## Laacher-See-Haus • Hauswart gesucht!

Der Bewerber muß in der Hausbewirtschaftung und mit dem Küchenbetrieb bewandert sein, Kenntnis der einschlägigen Bestimmungen der Jugendpflege besitzen und mit der Jugendpflege vertraut sein.

Bewerbungsschreiben mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Angabe des Familienstandes und eine Abhandlung über „Die Aufgabe eines Hauswartes einer Naturfreunde-Jugendherberge“ sind unter Angabe der Ansprüche in verschlossenem Umschlage mit der Aufschrift „Hauswartbewerbung“ zu richten an: „Geschäftsstelle des Touristen-Vereins „Die Naturfreunde“, Köln-Deutz, Dombbrückenturm.“



beschließen die Nummer. Wir gehen wohl nicht fehl, daß dieses Funktionärblatt der Vorläufer eines künftigen Reichsblattes ist, welches von einer Anzahl führender Gauen gewünscht wird, womit denn unsere Gaublätter eingehen würden. Hierzu werden wir in einer späteren Nummer Stellung nehmen. — Jede Ortsgruppe erhält ein Exemplar kostenlos. Alle Ortsgruppenfunktionäre müssen über den Inhalt unterrichtet sein; sie verlangen es vom Obmann der Ortsgruppe. Weitere Exemplare sind bei der Gauleitung zu bestellen. Bisher erschienene Nummern können nachgeliefert werden.

### Gauarbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkswunde.

#### Führerausbildungswanderungen.

IV. Durch die Paffrather Kalkmulde (Thielenbruch—Berg-Clabbach—Wensberg).

Sonntag, den 25. März 1928.

Treffen 7.45 Uhr am Heumarkt in Köln. Fahrt mit der Straßenbahn bis Thielenbruch.

Thielenbruch. Die Entstehung des Bruches. — Die Nieder- und Mittelterrasse des Rheines. — Ein vorgeschichtlicher Pfad.

Paffrath. Aus der Geschichte und Kunstgeschichte des Ortes. — Oberflächenformen und geologischer Untergrund. — Die Paffrather Kalkmulde.

Flora. Das tertiäre Meer und seine Ablagerungen. — Die Rheinhauptterrasse.

Berg-Clabbach. Wirtschaft und Kunstgeschichtliches.

Im Schindetal. Devonische Meeresablagerungen. — Bildung von Korallenriffen. — Die wirtschaftliche Bedeutung des Kalkes.

An der Strunderbachquelle. Quellenbildungen im Kalkgebiet. — Die Bedeutung der Strunderbachquelle für die wirtschaftliche Entwicklung von Berg-Clabbach.

Herrenstrunden. Vor- und Kulturgeschichtliches. — Mittelalterliche Wasserburgen. — Der Johannerorden.

Heckrath. Alte Wehkirchen.

Im Althorntale. Lebenskundliches von der Frühlingsflora. — Der Königsforst einst und jetzt.

Auf der Erdenburg. Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung der Gegend zwischen Sieg und Wupper. — Wallburgen des Kölner Gebietes.

Wensberg. Ortsgeschichtliches. — Das Wensberger Schloß. — Ausklang.

Führer: Hans Kentscher, Köln. Mitarbeiter: Jakob Emmel, Köln; Sepp Meyer, Düsseldorf, und Albert Boeschke, Köln.

#### Jahreskonferenz des Bezirks Ruhrgebiet.

Im Jugendheim zu Katernberg fand am 29. Januar die Jahreskonferenz des Bezirks Ruhrgebiet statt, die durch eine kurze Begrüßung der dortigen Ortsgruppe um 10 Uhr eingeleitet wurde. Vertreten waren die Ortsgruppen Essen, Duisburg, Weidenich, Mülheim, Steele und Katernberg vom Bezirk 4 und Düsseldorf, Gerresheim und Neuß vom früheren Bezirk 5. Es fehlte Ratingen. Vom Gauvorstand war Theo Müller anwesend. — Der vom Bezirksleiter gegebene Geschäftsbericht gab Kunde von einem Jahre emsigster Kleinarbeit. Unter Berücksichtigung der

gegebenen Verhältnisse sind alle Möglichkeiten ausgenutzt worden, um den Naturfreunden in unserer Gegend einen feineren Boden zu schaffen. Die Jubiläumnahme untereinander war eine gute. An besonderen Veranstaltungen sind zu erwähnen die Sommersonnenwendfeier in Werben, das Bezirksfesten in Mintard, die Arbeitsgemeinschaftstagung in Duisburg, der Besuch der Niederrheinischen Schiffsahrtausstellung und die Bootsfahrt durch die Duisburg-Ruhrorter Häfen. Die Mitgliederbewegung ist stabil geblieben. Aus den von den Delegierten gegebenen Ortsgruppenberichten war zum Teil recht Erfreuliches zu entnehmen. In manchen Gruppen bedarf es allerdings eines stärkeren Antriebs. Die Wegmarkierung zum Heim in Lönisheide wird an den nächsten Sonntagen durchgeführt.

Von der Auflösung des Bezirks 6 wurde Kenntnis gegeben. Mit Anschluß der Ortsgruppen Düsseldorf, Ratingen, Gerresheim und Neuß an den Bezirk 4 erklärte sich die Versammlung einverstanden; ebenfalls mit der Fortführung unter dem gemeinsamen Namen „Bezirk Ruhrgebiet“.

Ueber die diesjährige Beitragsregelung wurde gesprochen. Straffe Durchführung der Monatskassierung und regelmäßige Zustellung der Zeitschriften an alle Mitglieder schafft die Grundlage eines gesunden Ortsgruppenlebens. Die verspätete Zustellung der Beitragsmärken durch den Gau wurde kritisiert.

Gewünscht wurde eine bessere Mitarbeit aller Gruppen bei Veranstaltungen des Bezirks. Erst dann kann wirklich etwas geschafft werden.

Eine Entschädigung an den Gau, die Stellung nimmt zu der Zuweisung von 650.000 Mark durch Billigung des RDB an den DGS, fand Aufnahme.

Ferner wurden eine Reihe Anträge angenommen, die Umstellung unseres Bundesorgans „Der Naturfreund“, Ergänzung unserer Satzungen, Schaffung eines Mitgliedsbuches, Platzreservierung für durchwandernde Mitglieder in allen Naturfreundehäusern, Erfassung von Einzelmitgliedern im Gau fordern.

Der Vorstand setzt sich zusammen aus drei Genossen. Bezirksleiter: August Seeling, Duisburg, Ruhrorter Straße 21. Stellvertreter: B. Simon, Düsseldorf-Werfen, Ohligser Straße 27. Schriftführer: Hugo Frohn, Essen, Grieserstraße 16.

Bei der Festsetzung der Veranstaltungen für 1928 mußte Rücksicht genommen werden auf die verschiedensten Veranstaltungen des Gaus (Einweihung des Hauses am Loacher See, Westdeutsches Jugendtreffen, Führerausbildungswanderungen usw.) und besonders auch auf das internationale Naturfreundetreffen in Zürich. Da also die finanzielle Anspannung eine ziemlich große ist, so soll vom Bezirk nur eine Sommer-sonnenwendfeier, verbunden mit einem schön ausgestatteten Bezirksfesten, am 30. Juni und 1. Juli stattfinden, ferner zum Winter eine Arbeitsgemeinschaft, ähnlich der vom November 1927.

Nach Erledigung einer Reihe von laufenden Fragen fand die lebhaft verlaufene Konferenz um 12 Uhr ihr Ende.

Ein kleiner Spaziergang, auf dem Genosse Ritzschberg einen kurzen Überblick über die Entwicklung des Bergbaues und die soziale Lage der Bergarbeiter gab, schloß sich an. U. S.

## \* Bücher und Zeitschriften \*

Durch Schweden und Lappland. Sonderheft der „Jugendpflege“. Regierungsbezirk Arnberg. Von Dr. R. Sturm. Verlag Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund. Die Sehnsucht des Deutschen lenkt sich schon seit ältesten Zeiten nach Süden. Die schneebedeckten Häupter der Alpen und das sonnige Italien waren die Ziele so vieler, die hinaus-zogen, die Welt kennen zu lernen. Wer ging nach dem rauhen Norden? Wenige verschlug das Schicksal in jene Lande, von denen Dr. Sturm, unser bekannter Freund und Förderer, uns in seinem Buch erzählt. Wir brachten ja schon in der Oktobernummer 1928 einen kleinen Vorbericht dieser Wanderung und einige Ortsgruppen hatten Gelegenheit, die herrlichen Lichtbilder zu schauen, die als Ausbeute dieser Fahrt gelten.

Aber zum Buche selbst: Es ist gewidmet der deutschen wandernden Jugend und erzählt nach einem allgemeinen Teil, worin das Klima, die Bodenbeschaffenheit, die Pflanzenwelt, die Tierwelt Skandinaviens sowie der nördliche Mensch behandelt werden, von den Reiseeindrücken. Es muß schön sein dort oben im „rauen“ Norden. Und so wandern wir mit durch Regen und Sturm zur schwedischen Hauptstadt, um dann die Reise in das Innere der Länder anzutreten. Wir sehen die Mitternachtssonne, erleben im Lager der Lappen unterhaltende und belehrende Stunden, verbleiben auf einigen Touristenstationen und, damit es uns nicht zu gut geht, kämpfen wir mit der Landplage, den Mücken, die dort unten als Ergebnis der unzähligen Wasserläufe und Seen allzureich sind. Aber was soll ich alles erzählen, das Buch ist so schön, daß ich es nicht nur gerne in jeder Jugendbibliothek sähe, sondern auch in der Hand aller der Genossen, die dann wohl nicht mehr nur die Sehnsucht nach den Bergen im Süden treibt, sondern die dann auch hinaus-möchten in die für den Wanderer Deutschlands fast noch unerschlossenen Gebiete. Und wenn das Buch den Wunsch rege werden läßt, dann hat es für uns Naturfreunde bestimmt seine Pflicht erfüllt. Ganz besonders hervorzuheben sind noch eine Reihe guter Federzeichnungen und 48 Aufnahmen auf Kunstdruckpapier. Das Bildlein wird sich in Naturfreundekreisen dieselbe Aufmerksamkeit erringen, wie vor mehreren Jahren die beiden naturkundlichen Werkchen Dr. Sturms der Kölner Umgebung.

Im neuen „Urania“-Heft behandelt W. Koitsch „Die Gewinnung des Rohelens“. Zu den Aufnahmen des Verfassers vom Gülttenbetrieb hat W. Wiedbrauch einen Holzschnitt „Hochofenabstich“ geliefert. J. Schögel gibt diesmal einen reich illustrierten Ausschnitt aus seinem Spezialgebiet der Regenerationsforschung. Warum uns manche Sterne am Himmel in farbigen Licht erscheinen, erklärt Kurd Rikhauer. Auf Sammlungsexpeditionen begleiten wir die Forscher des amerika-nischen Naturgeschichtlichen Museums in die mon-golische Wüste. Heinrich Hoffmann gibt in Wort und Bild eine gedrängte Soziologie des Fast-nachtstrebens. M. Kaschubowski läßt uns am sozialen Wandern der Volksschüler teilnehmen. Im Beiblatt „Der Leib“ wird die rationelle Zahnpflege gelehrt. Als Liebesgabe wird das Lied der streikenden Arbeiter aus Sinclairs „Singende Galsenvögel“ zum ersten Male ver-tont veröffentlicht.

## \* Adressen-Änderungen \*

- Gauarbeitsgemeinschaft für Natur- und Volks-kunde:** D.: Sepp Meyer, Düsseldorf, Winterim-straße 11.
- Gau-Jugendleitung:** D.: Erich Schütz, Solingen, Lehner Straße 17. Beisitzer: Hans Hart, Ra-lingen; Walter Dummer, Solingen; Max Zieses, Ohligs.
- Bergisch-Neulichen (2):** D.: Alfred Hindrichs, Hauptstraße. R.: Karl Ritter, Hauptstraße 63. VL.: Oppenberg, Hüscheldt. 3.: Am ersten Mitt-woch im Monat abends 7 Uhr.
- Cleve (7):** D.: Heinrich Gortken, Schwandenstr. 6. R.: Joh. Driever, Hohenzollernstraße 58. U.: Adolf Günning, Rocksteige 14. 3.: Donnerstag im VL. Benedikt, Große Straße 14-16. V.: 2. Donnerstag.
- Waterborn:** D.: Bernhard Schumacher, Saal-straße 147 I.
- Eronenberg (2):** D.: Euno Schelsky, Post Sub-berg, Berg 5. R.: Hugo Müller, Feldstraße. 3.: Mittwoch, 8 Uhr abends, in der neuen Berghäuser Schule.
- Duisburg (4):** D.: Karl Harzig, Schmiedestr. 18. R.: Georg Reitknecht, Paulusstraße 21. West: 3.: Freitags in der Bönninger Mühle.
- Neudorf-Düsseln 3:** Freitags in der weltlichen Schule am Neudorfer Markt.
- Gruppe für Natur- und Volkskunde:** 3.: Diens-tags in der Bönninger Mühle.
- Düren (6):** D.: Heinrich Gupen, Marktweiler 16, bei Düren. R.: Heinz Bohlen, Kreuzstraße 25. 3.: Mittwoch und Freitags, 7.30 Uhr abends, im Friedrich-Ebert-Jugendheim, Wernerstraße.
- Euskirchen (1):** D.: Georg Rabatnik, Kommenet Straße 84. R.: Heinrich Scholl, Republikstr. 1. VL.: Volkshaus.
- Köln-Dünnwald (1):** D.: Emil Bachhausen, An-der-Walkmühle 68. R.: Karl Lucht, Maus-pfad 308. 3.: Donnerstags, 8 Uhr abends, im Vereinslokal Josef Quirl, Berliner Straße.
- Köln-Solweide (1):** D.: Josef Werten, Köln-Dell-brück, Bergisch-Grabbacher Straße 945. R.: Jakob Hochscherf, R.-Dellbrück, Gemarken-straße 12. Vereinslokal Wilh. Laufenberg, Grafenmühlenweg.
- Lüttringhausen:** D.: Erich Becker, Remscheid-Gaddenbach, Stültschabach. R.: Frau Karl Guhl, Lüttringhausen, Kreuzbergstr. 4. 3.: Don-nerstag abends 8 Uhr Schule Eisenstein.
- Mülheim-Ruhr (4):** D.: Gustav Ortman, Uhlend-straße 23. R.: Willi Stelges, Mülheim-Ruhr-Heiken, Blumenbellerstr. 30. M.-V.: Am ersten Dienstag im Monat. 3.: Dienstags im Städt. Jugendheim, Friedrichsplatz, und Freitags in der Mellingshofer Schule.
- Ohligs (2):** D.: Willi Bagelsdorf, Ohligs-Mer-scheid, Fürkerfeldstraße 27. R.: Willi Rappen, Diepenbrucher Str. 26. 3.: Eigenheim Maubes.
- Selbert (3):** D.: Hans Hagenkord, Ripper-straße 18. R.: Heinrich Fleckhaus, Friedrich-straße 222. 3.: Montag, 8 Uhr abends bei Schoppmann.
- Trier (1):** D.: Alois Himmelsberger, Petrus-straße 4, Hinterhaus, 1. Etage. 3.: Freitags im Vereinslokal „Zur Glocke“, Glockenstraße.